



3 / 92

Der Kiebitz

Zeitschrift der Arbeitsgemeinschaften Natur + Umwelt Bad Lauchstädt und Haan



AGNUL

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland - BUND

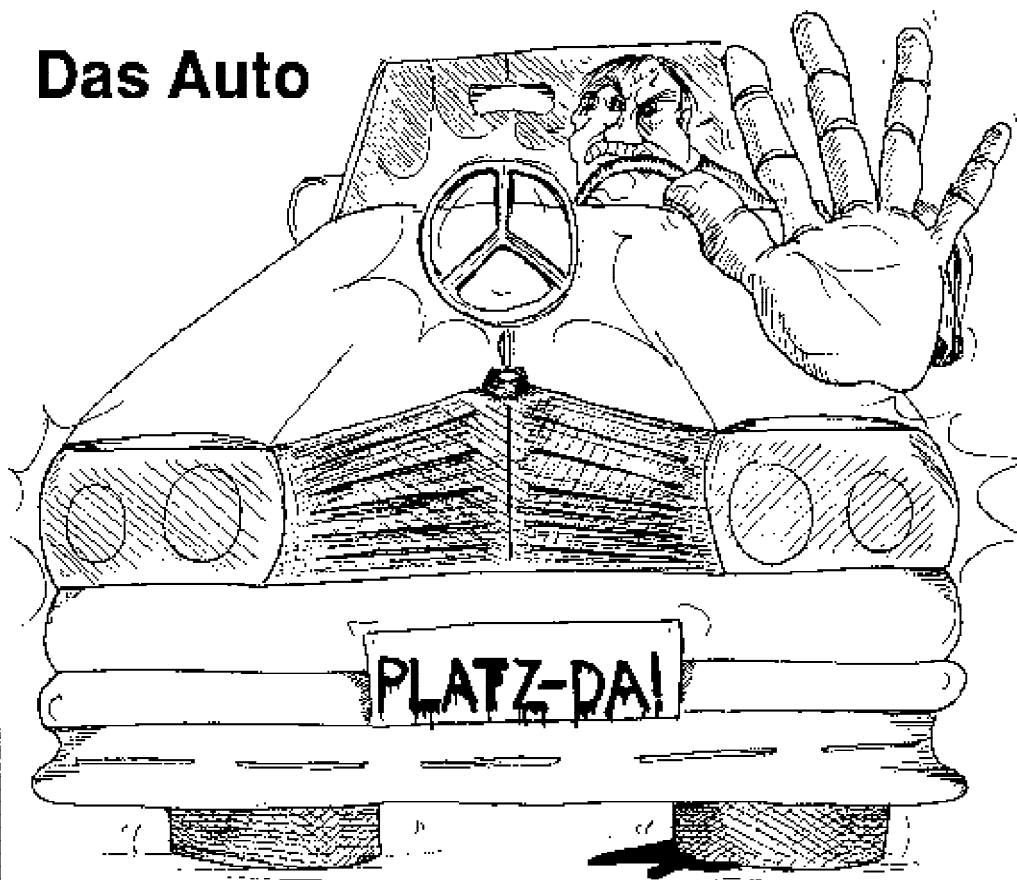
Naturschutzbund Deutschland - NABU

Bergischer Naturschutzverein - RBN



AGNU Haan

Das Auto



Und: Umweltgipfel * Vogelzug * Waldlaubsänger* Wilde Malve* VRR
Preise* Geiseltalsee * Krötenaktion * Knöllchenwut* und vieles mehr

Gedanken und Bemerkungen zum Umweltgipfel	2	Termine und Kontakte	20
Nach Rio	3	Häcksler zu verleihen	21
Sprachlosigkeit überwunden	4	Brief aus Bad Lauchstädt	22
Für eine abfallfreie Gesellschaft	5	Offener Brief	22
Der grüne Punkt	5	Projekt Geiseltalsee	24
Die Probleme des Kraftfahrzeugverkehrs	6	Grün im Goethestädtchen	26
Rechenkunststücke	10	Vom Verkehr überrollt?	26
Autofahren teurer machen	10	Antwort auf unsere Eingabe	26
Ohne Auto mobil	11	Aus den Ausschüssen	28
ZEIT - Gedanken	11	Energiesparseite	31
Knöllchenwut	12	Vogelzug und Vogelschutz	32
Neue Preise / Neue Chancen	13	Krötenwanderung	33
Die Rechte der zukünftigen Generationen ..	14	Die Wilde Malve	34
Leserbrief	15	Der Waldlaubsänger	36
An alle Abonnenten	15	Ist Gott grün?	36
Sag mir wo die Blumen sind	16	Was war sonst noch ?	37
Wir lernen unsere Grenzen kennen	18	Impressum	39
Einladung	19	Aufnahme-Antrag	40
		AG Natur + Umwelt Haan (AGNU)	40

Gedanken und Bemerkungen zum Umweltgipfel

(wz) Einerseits ein hochkarätiger Umweltgipfel in Rio - andererseits im Leben ein Komplex ungelöster Umweltfragen in jeder Gemeinde, im Kreis, im Land, im Bund.

Wie geht es weiter?

Meine Meinung ist: Trotz fehlenden Umweltverständnisses bei den Bürgern und bei den Behörden aus Bequemlichkeit und aus marktwirtschaftlichen Zwängen heraus sollen und dürfen wir Umweltleute nicht nachlassen. Denn vielleicht ist es möglich durch die Anwendung von Vernunft und Einsicht und ökonomischen Kräften, positive Veränderungen zu erreichen bei einigen und in kleinen Schritten. Und das sehe ich als unsere besondere AGNU-Aufgabe zur Rettung unserer einzigen Welt.

Fidel Castro in Rio: Eine wichtige biologische Spezies läuft Gefahr unterzugehen, weil ihre natürliche Lebenswelt immer rascher verschwindet: der Mensch.

Hemmo Muntingh, niederländischer Sozialist: Und nun ist die Welt in Brand, und die Politiker gießen ein Teelöffelchen Wasser drauf, um sie zu löschen.

George Bush in Rio: Amerika steht im Umweltschutz niemanden nach. Deshalb bin ich nicht hierhergekommen, um mich zu entschuldigen.

Klaus Töpfer, Umweltminister: Ich befürchte, die Konservativen in den Vereinigten Staaten machen den 'Ökologismus' zum neuen Feind.

Aus "DIE ZEIT" vom 19.6.92

(smk) Viele Hoffnungen (tatsächlich?) ruhen auf der großen UNCED-Tagung Anfang Juni '92 in Rio. Viele Vorbereitungskonferenzen waren angesetzt und es gab unzählige Kontakte zwischen den Umweltministerien und den Ministerien für wirtschaftliche Zusammenarbeit. Die Bundes-CDU hatte in Bonn hierzu zwei öffentliche Vorbereitungskonferenzen angesetzt, die durch die internationale und hochrangige nationale Besetzung imponierte. Imponieren konnte auch die allgemeine Einsicht in die große Problematik.

Schadstoffausstoß

Niemand leugnet mehr, daß wir viel zu viel Schadstoffe ausstoßen und es dringenden Handlungsbedarf gibt. Leider hat man wieder einmal die Anderen als Sündenböcke gestempelt - zunächst die EG, die nationale Alleingänge verhindert und nun als EG beschimpft man die Japaner und Amerikaner, die Fortschritte verhindern - Hauptsache, das Wirtschaftswachstum bleibt ungestört. Es ist einfach verblüffend, daß diese maßgeblichen Leute die Gefahren kennen und dennoch nicht sofort das Ruder herumwerfen. Anregungen aus dem Podium - Reduzierung des Schadstoffausstoßes durch Tempolimit / bringt nur 5 % , Katalysatoren für LKW und Hausbrand / noch nicht serienreif, Reduzierung der Verbrennung / Ausbau der schadstofffreien Atomenergie! - wurden zur Kenntnis genommen, aber eine ernsthafte und glaubwürdige Umsetzung will niemand angehen!

Erderwärmung

Auch diese lange Zeit geleugnete Prognose wird allmählich akzeptiert. Die Folgen werden unabsehbar sein. Fest steht, daß es wieder einmal die ärmsten und bevölkerungsreichsten Länder mit Überschwemmungen und Hungersnöten treffen wird. Die daraus bedingten Völkerwanderungen werden alles Dagewesene weit übertreffen! Was unternehmen wir - am liebsten "Weiter so, Deutschland"!

Energie- und Ressourcenverbrauch

Anerkannt ist, daß wir erheblich zuviel Energie und Rohstoffe verbrauchen. Maßnahmen - großes Fragezeichen. Immerhin strecken wir immer noch die Hand aus und zeigen auf Amerika, die sind noch viel schlimmer als wir!

Bevölkerungsexplosion

Erstaunlich, daß dieser Punkt - im Gegensatz zur landläufigen Meinung - derzeit keine große Rolle spielt. Natürlich haben wir immer noch weltweit ein viel zu schnelles Wachstum der Bevölkerung, doch zeigt sich, daß "kolonialistische" Eingriffe wie Verhütungsmittel nicht sonderlich wirken. Entspannung kann nur Aufklärung und Wandel des Lebensstiles sein. Hierzu gehört vor allem mehr Bildung und Gleichberechtigung der Frau auch in der dritten Welt. Bemerkenswerte Einsichten, nur leider viele Jahre und viele Millionen von in den Sand gesetzten Entwicklungshilfegelder zu spät! Man erkennt, daß korrupte Systeme gerade in diesen Ländern einen wirklichen Wandel verhindert haben und daß jetzt verstärkt mit den sogenannten NGO (non government organisations - regierungsunabhängige Gruppen) zusammengearbeitet werden muß.

Insgesamt eigentlich sehr positive Ansätze bei der Bundes-CDU. Daß diese Ansätze auch bei der SPD schon lange da sind, sollte nicht unerwähnt bleiben. Auch die Grünen haben ja maßgeblich diese Umorientierung gefordert und werden so langsam damit gesellschaftsfähig!

Bedauerlich, daß Allen der Mut zum Umsteuern fehlt. Wer ist bereit, von unserem Volk große Einschränkungen zu fordern? Wer wird die Forschungsmillionen und Milliarden von der Sackgasse Kernenergie hin zu alternativen Energien steuern? Wer wird das lange mögliche Tempolimit bringen, den Rußfilter für Diesel zur Vorschrift machen und auch all die private Energieverschwendung begrenzen?

Nach Rio

Da leider bei den Großen in Rio und Bonn derzeit nur die Erkenntnis, nicht aber der Mut zum Gegensteuern reift, können sich die "Kleinen" in der Kommune gemütlich zurücklegen. Der Bürgerantrag der AGNU zum Beitritt der Stadt Haan zum Klimabündnis mit eben dieser Zielsetzung zur Energieeinsparung und dem Bewußtsein zur globalen Verantwortung wurde von CDU und FDP in altbewährter Manier abgelehnt. Es wäre schön, wenn gerade die Orts-CDU mal die Programme der Bundes-CDU lesen würde. Dort gibt es unter der Überschrift "Moderne Parteiarbeit in den 90er Jahren" die "Ökologische Offensive" mit Aktionsvorschlägen. Diese könnten tatsächlich von Umwelt- und Naturschützern erstellt worden sein! Stichworte: Kompost, Radfahrwege, salzfreier Winter, Schulgarten, Krötenschutzzäune, Vogelschutzhecken, Umweltbüro, Abfallwoche, Autowaschen (siehe CDU-Gruiten-Info/Kiebitz 4/91?)

In der Diskussion wurde und auch in dieser Broschüre wird deutlich darauf hingewiesen, daß man auf engagierte Bürger aus dem Umweltbereich zugehen soll! Sie sind nicht nur regional oder national von Nutzen, sondern auch aufgrund ihrer internationalen Beziehungen sind sie ein wichtiges Bindeglied zu den NGO in den Drittländern.

Und in Haan?

Auf Haaner Verhältnisse kann man das leider überhaupt nicht anwenden. Weder gibt es Gespräche mit der CDU (*Anm. der Redaktion: s.a. untenstehenden Artikel*), noch handelt die CDU umweltbewußt. Daß sie darüberhinaus alles daran setzt, die Leistungen der AGNU nicht anzuerkennen ist schon fast schmerzhaft. Es mag ja sein, daß wir ein Stachel im Fleisch derer sind, die in Ruhe ihrer Politik nachgehen wollen. So verstehen wir unsere Aufgabe nicht. Wir wollen nicht schmerzen, sondern eher wie der Mann hinter der (Politiker- und Verwal-

tungs-)Schubkarre stehen und die Sache ständig weiter voranbringen.

Die Verweigerungshaltung der CDU wird uns nicht zum Resignieren treiben. Seit vielen Jahren mischen wir uns - für Viele viel zu viel, nach unserem Verständnis noch viel zu wenig - mehr oder wenig effektiv ein. Dieses wird auch trotz der Ablehnung fortgesetzt und zwar so lange, bis die AGNU schlicht überflüssig ist! Unmöglich mag man denken - ja, nämlich dann, wenn Verwaltung und Politik die Zukunftsvorsorge verstanden haben und bereit sind, diese auf den Alltag umzusetzen. Zukunftsvorsorge heißt dabei nicht, wie soll Haan weiterwachsen, sondern wie können wir im Geiste von Rio unseren übermäßigen Lebensstil zurückfahren, so daß auch andere Generationen und Völker noch eine Lebensgrundlage finden! Ein Problem, was uns nicht mehr loslassen wird und was wir wirklich ganz schnell und mit ganz vielen Leuten anpacken müssen!

Fazit heute: Problem erkannt - Handeln ist noch nicht angesagt.

Wer damit leben kann, der bleibe bei der alten Generation! Die neue Generation muß und wird sich um die Zukunft kümmern. Mit den gegenwärtigen Strukturen ist das nicht möglich und wir können nur auf Leute hoffen, die endlich aus der Lethargie aufwachen und mit uns und vielen gemeinsamen Freunden endlich eine neue Verantwortung übernehmen wollen!

Sprachlosigkeit überwunden

(fw) Am 29. Juni fand endlich das seit über drei Jahren von der AGNU angeregte Gespräch mit der CDU statt. Trotz der teilweisen sehr konträren Ansichten z.B. über die Behandlung von AGNU-Anträgen durch die CDU und die Behandlung der CDU durch den Kiebitz wurde vereinbart, die Gespräche fortzusetzen. Wir werden berichten, sobald konkrete Vereinbarungen vorliegen.

Für eine abfallfreie Gesellschaft

Wenn der Mensch ein reines Gewissen haben möchte, muß er die abfallfreie Gesellschaft anstreben. Er ist Gast der Natur und muß sich dementsprechend benehmen. Eine Wegwerfgesellschaft darf nicht akzeptiert werden. Der Mensch muß erkennen, daß er selbst der gefährlichste Schädling ist, der je die Erde verwüstet hat. Der Mensch muß sich selbst hinter seine ökologische Schranken zurückziehen, damit die Erde sich regenerieren kann. Die Vegetation hat Jahrmillionen gebraucht, um die Schleimnis, die Giftstoffe mit einer Humusschicht zuzudecken, mit einer Vegetationsschicht und einer Sauerstoffschicht, damit der Mensch auf Erden leben kann, und dieser undankbare Mensch holt ebendiese mit langwierigen, kosmischen Mühen zugedeckte Schleimnis und ebendiese Giftstoffe wieder an die Oberfläche. So wird durch die Untat des verantwortungslosen Menschen das Ende der Welt zum Anfang aller Zeiten. Wir begehen Selbstmord. Unsere Städte sind Krebsgeschwüre.

Wir alle sind für unseren Müll verantwortlich. Man müßte den Müll kriminalisieren. Man müßte die Müllerzeuger, die Verpackungsindustrie, die Müllmacher, d.h. uns alle, empfindlich bestrafen, um eine radikale Müllvermeidung zu erreichen.

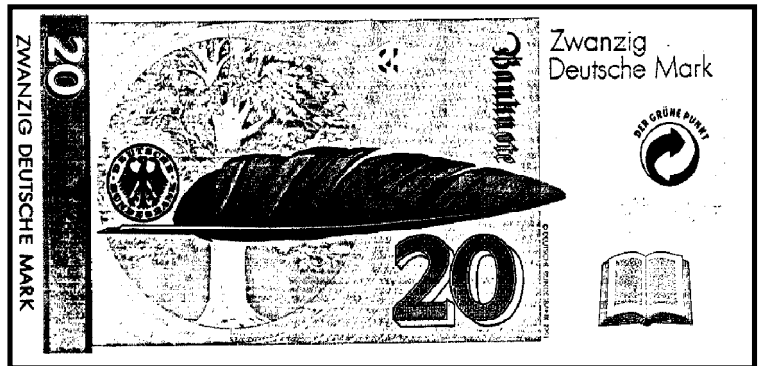
Wir essen nicht das, was bei uns wächst, wir holen Essen von weit her, aus Afrika, Amerika, China und Neuseeland, die Scheiße behalten wir nicht. Unser Unrat, unser Abfall wird weit weggeschwemmt. Wir vergiften damit Flüsse, Seen, und Meere. Die Scheiße kommt nie auf unsere Felder zurück. Auch nie dorthin, wo das Essen herkommt. Wir haben Tischgebete vor und nach dem Essen. Beim Scheißen betet niemand. Wir danken Gott für unser täglich Brot, das aus der Erde kommt. Wir beten aber nicht, auf daß sich unsere Scheiße wieder umwandle. Abfälle sind schön. Das Sortieren und Wiedereingliedern der Abfälle ist eine schöne und frohe Tätigkeit.

Friedensreich Hundertwasser

Der grüne Punkt

(smk) Ganz neu im Handel ist jetzt der grüne Punkt auf den neuen Geldscheinen. Man hat erkannt, daß es sich auch bei Geld eigentlich nur um Verpackungen handelt, die nach Gebrauch wertlos werden und dann in den gelben Sack zur Wiederaufbereitung gegeben werden können.

Die AGNU ist bereit, den gelben Sack zu entlasten und erklärt sich daher ausdrücklich bereit, Geldscheine mit grünem Punkt - aber nur diese! - zurückzunehmen. Bitte senden Sie sie an unsere Postfachanschrift. Danke



*Anmerkung der Redaktion: Normalerweise kommentieren wir Artikel der Kiebitz-Mitarbeiter nicht. Aber in diesem Fall halten wir es für richtig, daraufhinzuweisen, daß wir grundsätzliche **alle** Geldscheine, also auch solche ohne Grünen Punkt zur Wiederverwertung annehmen.*

Die Probleme des Kraftfahrzeugverkehrs

(mvd) Mit vollem Recht kann man sagen, daß der Kraftfahrzeugverkehr der Umweltverschmutzer Nr. 1 ist und bei fast allen Problemen der Naturzerstörung beteiligt ist. Er trägt in großem Maßstab dazu bei, daß große Flächen durch Beton- und Asphaltdecken versiegelt werden und die Natur somit an diesen Stellen keine Chance mehr hat. Bei einem Wirkungsgrad eines Durchschnitts-PKW's von unter 20% ist das Auto außerdem noch ein großer Verschwender von fossilen Energieträgern. Durch die Verbrennung des Kraftstoffes im Automotor werden viele Schadstoffe produziert und in die Umwelt abgegeben. Hinzu kommt die Lärmbelästigung durch den Kraftfahrzeugverkehrs.

Lärm, ein großer Störfaktor

Lärm ist mit Sicherheit ein Problem, das am häufigsten unterschätzt wird. Im absoluten Gegensatz dazu stehen aber Untersuchungen, die zeigen, daß relativ geringe Lärmbelästigung schon zu gravierenden Gesundheitsschäden führen kann. Jeder 2. Bundesbürger leidet inzwischen unter Lärm.

Auch wenn man glaubt, sich an Lärm gewöhnen zu können, zeigen Untersuchungen, daß dies nicht der Fall ist. Selbst eine Person die schon mehrere Jahre an einer stark befahrenen Straße wohnt, leidet unter den typischen Krankheitsbildern, die durch Lärm hervorgerufen werden. Schon ab 40 dB Dauerpegel beginnt eine deutliche Zunahme der Streßfaktoren. Die häufigste Folge ist dann ein Anstieg des Blutdrucks und somit eine Vergrößerung des Herzinfarkttrisikos. Bei einer Dauerbelastung von 66-73 dB leiden 23% mehr Bewohner als die in ruhigen Gebieten unter

Bluthochdruck. Wenn man bedenkt, daß ein normaler PKW bei einer Geschwindigkeit von 50 km/h ca. 70 dB erzeugt, sieht man, daß der Mensch sehr empfindlich gegen Lärm ist.

Komplizierter zu quantifizieren als Bluthochdruck, jedoch zweifelsfrei nachzuweisen, sind die nervlich-seelischen Beeinträchtigungen des Wohlbefindens. Diese Beeinträchtigungen wie Nervosität, Aggressivität, Konzentrationsstörungen, Beeinträchtigung der Lernfähigkeit und Stimmungslage, Schlaf- und Verdauungsstörungen, Atembeschwerden usw. spürt aber jeder in unterschiedlicher Weise an sich selber.

Die Autoabgase

In letzter Zeit ist der Öffentlichkeit immer mehr bewußt geworden, was die Schadstoffe der Kraftfahrzeuge anrichten. Dabei beschränkt sich ihre schädliche Entfaltung nicht nur auf die Gesundheit des Menschen, sondern zerstört große Teile der Natur und verseucht die Atmosphäre. Auch bei sofortigem Stop des Schadstoffausstoßes würde die Umwelt nur sehr langsam kurieren und noch in mehreren Jahrzehnten Schädigungen zeigen.

Allein deutsche Autos verbrennen jährlich etwa 40 Milliarden Liter Kraftstoff zu 420 Milliarden Kubikmeter Abgasen. Rein rechnerisch würden diese Abgase das Gebiet der Bundesrepublik mit einer fast 2 Meter hohen Schicht bedecken. Und das Jahr für Jahr!!! Neben vergleichsweise harmlosen Verbrennungsprodukten werden Stoffe erzeugt, die unsere Umwelt und Gesundheit bedrohen. Diese Schadstoffe können beim Menschen die Atemorgane schädigen, die Blutbildung und den Bluttransport beeinträchtigen, einige sind so-



Deutsches Totem H. J. Utke

gar krebserregend. Vor allem der Fußgänger in der Stadt ist diesen Giften ausgeliefert.

Der Anteil des Kraftfahrzeugverkehrs an der gesamten Luftverschmutzung beträgt z.B. bei Kohlenmonoxid ca. 65%, bei Stickoxiden ca. 45% und bei Kohlenwasserstoffen knapp 40%. Da die Schadstoffabgabe nicht wie bei Schornsteinen in großer Höhe, sondern in Atemhöhe erfolgt, sind die Kraftfahrzeuge in unseren Städten tatsächlich die größten Luftverschmutzer. Sie produzieren ihre Abgase genau in der richtigen Höhe, so daß Fußgänger keine der giftigen Stoffe verpassen.

Zur Vermeidung von Motorklopfen in Benzinmotoren wurde und wird dem Benzin immer noch Blei (Pb) zugesetzt, das nach der Verbrennung im Motor wie alle anderen Abgase in die Umwelt freigesetzt wird. Seit langem ist aber bekannt, daß dieses Schwermetall sehr schädlich für Mensch und Umwelt ist. Es

sammelt sich im Körper an und kann somit noch nach langer Zeit seine Schädlichkeit entfalten. Jeder PKW, der mit verbleitem Benzin fährt, stößt durchschnittlich auf 100 km ca 1,5 Gramm Blei aus. Und von diesen Autos gibt es noch genug.

Größere Bleikonzentrationen im Blut können zu Störungen der Blutbildung, der Nierenfunktion und des zentralen Nervensystems führen. Neben beruflich besonders belasteten Personen (z.B. Taxifahrer) sind vor allem Kinder stark gefährdet. Auch bei geringen Bleikonzentrationen sind Störungen der geistigen Ent-

wicklung nachgewiesen. Diese reichen von Konzentrations- und Verhaltensstörungen bis hin zu irreparablen Schäden bei der Intelligenzentwicklung.

Die Gefährlichkeit beim **Kohlenmonoxid** (CO) liegt darin, daß sich dessen Molekül mit den roten Blutkörperchen verbindet. Durch diese Verbindung wird der lebenswichtige Sauerstofftransport durch das Blut blockiert. Die Folgen einer CO-Vergiftung reichen von Kopfschmerzen und Übelkeit über Bewußtlosigkeit bis zum Tod. Eine besondere Gefährdung besteht für Herz- und Kreislaufkranke, die auch bei kleinen CO-Konzentrationen Gesundheits-

gefahren ausgesetzt sind. Besonders problematisch ist das Einatmen von CO bei Schwangeren, da die Behinderung des Sauerstofftransports die Entwicklung des Fötus gefährdet. In Tierversuchen wurde bei hohen CO-Konzentrationen eine drastische



Aus Westdeutsche Zeitung 18.4.92

Zunahme von Totgeburten und Mißbildungen sowie eine Verringerung des Geburtsgewicht festgestellt.

Das von Automotoren ausgestoßene CO wird in der Atmosphäre in das zwar gesundheitsunschädliche aber zum Treibhauseffekt beitragende Kohlendioxid umgewandelt. Da diese Reaktion jedoch nur langsam abläuft, kann es in Verkehrsstoßzeiten oder bei Smogwetterlagen zu gefährlichen CO-Konzentrationen kommen.

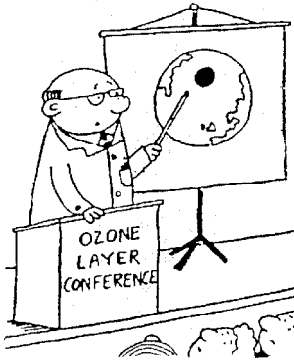
Wirken die bis jetzt angeführten Schadstoffe in den von Automotoren ausgestoßenen Kon-

Schwerpunktthema Auto

zentrationen zunächst "nur" gesundheitsgefährdend, können die ebenfalls emittierten **Kohlenwasserstoffe** (HC) lebensbedrohende Konsequenzen haben. Unter dem Sammelnamen HC wird eine Vielzahl von Verbindungen zusammengefaßt, einige vergleichsweise harmlose wie z.B. Methan, andere gefährliche wie etwa PAHs (polyaromatic hydrocarbon, mehrringige, aromatische Kohlenwasserstoffe), deren bekanntester Vertreter das Benzyren ist. Die von diesen Stoffen ausgehende Gesundheitsgefahren werden meist im Zusammenhang mit Dieselmotoren diskutiert, da der Gesamtausstoß dieser Stoffe dort größer als beim Benzinmotor ist (beim Benzyren ist es gleich).

Bei einigen dieser Stoffe ist in Tierversuchen mit hoher Dosis eindeutig eine krebserregende Wirkung festgestellt worden. Die Auswirkungen auf Menschen sind schwieriger zu beurteilen, da neben Autoabgasen andere Risikofaktoren statistische Untersuchungen erschweren. Man rechnet jedoch damit, daß die Luftverschmutzung in Großstädten pro 100.000 Einwohner jährlich etwa 5-10 Lungenkrebsfälle verursacht. Hinzu kommt, daß die Konzentration dieser Stoffe zwar die Häufigkeit von Krebserkrankungen beeinflusst, nicht aber die Schwere der Erkrankung, so daß auch geringe Belastung

I'M AFRAID THAT'S NOT THE HOLE, THAT'S THE OZONE!

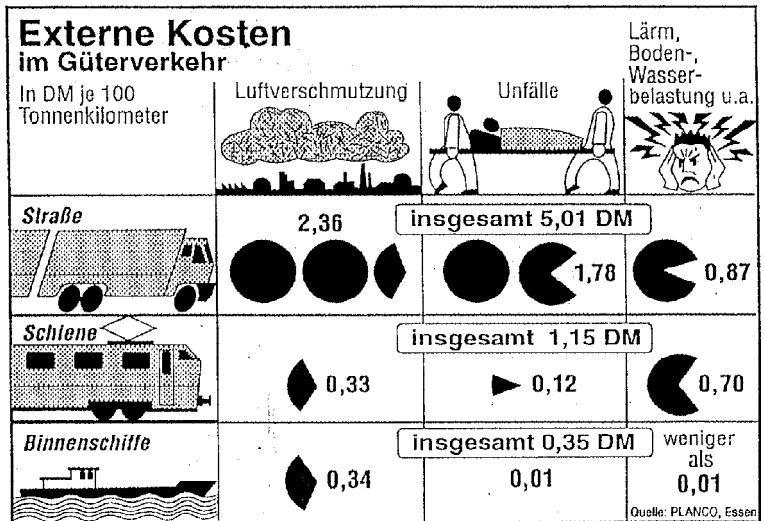


tödliche Erkrankungen verursacht können.

Einige der Kohlenwasserstoffe spielen auch bei der Bildung des photochemischen Smogs eine Rolle, für den vor allem die zum großen Teil von Automotoren erzeugten **Stickoxide** verantwortlich sind.

Insbesondere Stickstoffdioxid kann die Lungen und Bronchien angreifen und zu verstärkter Infektionsanfälligkeit führen. Besonders gefährdet sind Asthmatiker. Ihre volle Gefährlichkeit

entfalten Stickoxide und einige der Kohlenwasserstoffe aber erst durch chemische Reaktion in der Atmosphäre, die durch Sonnenlicht ausgelöst werden. Daher spricht man von Photooxidantien. Zu diesen Stoffen gehören vor allem Ozon, Salpetersäure und verschiedene organische Verbindungen. Sie sind für Mensch und Natur gleichermaßen schädlich. So können schon geringe Ozonkonzentrationen die Lungen angreifen und zu Entzündungen oder Öde-



men führen. Einige Untersuchungen führen mögliche genetische Schäden durch Ozonwirkung an. Besonders gravierend sind die Auswirkungen von Ozon und anderen Photooxidantien auf die Vegetation, insbesondere auf unsere Wälder. Während ozonhaltige Luft eine unmittelbare Schädigung bei Bäumen und anderen Pflanzen bewirken kann, tragen einige der Photooxidantien zum sauren Regen bei. Hier handelt es sich vor allem um die aus Stickoxid entstehende Salpetersäure sowie um weitere organische Säuren, die aus den emittierten Kohlenwasserstoffen unter dem Einfluß von Sonnenlicht entstehen. Alle Indizien sprechen dafür, daß Photooxidantien eine entscheidende Rolle am Waldsterben haben.

Nach einer amerikanischen Studie ist Ozon für bis zu 90% der landwirtschaftlichen Schäden durch Luftverschmutzung verantwortlich. Die Produktivität der Landwirtschaft wird danach allein durch Ozon um ca. 6% vermindert - ein jährlicher Verlust von etwa 2 Milliarden Dollar.

Reduzierung von Autoabgasen

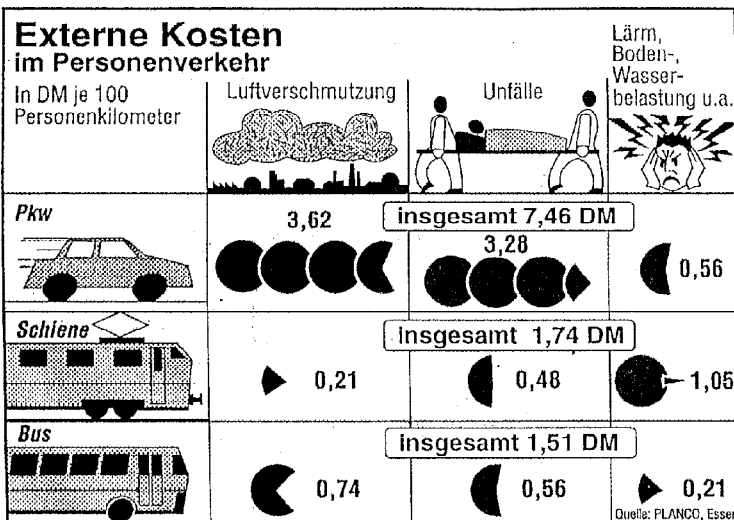
Um die Umwelt und die Gesundheit der

Menschen zu schützen, sollte man am besten das Auto ganz stehen lassen. Das wäre aber eine Forderung, der viele nicht Folge leisten würden (könnten). Man kann aber schon durch angemessenes Fahrverhalten die Lärmbelastung und die Abgasproduktion vermindern. Wer die einzelnen Gänge nicht ausfährt, sondern schon frühzeitig hochschaltet, kann viel Kraftstoff sparen. Ein guter Autofahrer fährt vorausschauend und braucht dadurch nicht so oft abzubremesen. Als letzter Punkt wäre noch die Richtgeschwindigkeit auf den bundesdeutschen Autobahnen zu erwähnen. Wer wirklich immer noch mehr als 130 km/h fährt, hat wohl noch nie etwas von Rücksicht gehört. Die Zeit, die man durch diese Geschwindigkeit spart, steht in keinerlei Verhältnis zu den Gefahren, die von diesem Fahrzeug ausgehen.

Aber auch bei dem günstigsten Fahrverhalten entstehen natürlich Abgase, die man jedoch auch noch durch Zusatzgeräte wie z.B. Katalysatoren verringern kann.

Ein neuer Drei-Wege-Katalysator kann bei optimaler Betriebstemperatur und Einstellung HC um 93%, CO um 95,8% und NOx um 99,7

verringern. Ein Katalysator kann aber auch noch den Ausstoß von Aldehyden verringern. 0,09 Gramm werden normalerweise pro Kilometer ausgestoßen, mit Katalysator verringert sich das jedoch auf 0,015 Gramm. Aldehyde sind sehr reaktive Verbindungen, die zum photochemischen Smog beitragen und ebenfalls gesundheitsschädlich sind.



Rechenkunststücke

(fw) Der ADAC (lt. RP vom 6.6.92) errechnet für den Straßenverkehrs wesentlichen höheren Nutzen als Kosten. Und so sehen dessen Zahlen aus, zuerst die sozialen Kosten:

Luftverschmutzung	12,4-22,7
Boden-/Wasserbelastung	2,5
Lärmbelastung	10-18
Unfallfolgen	20
Landschaftsverbrauch	0,4
<u>Trennwirkung von Straßen</u>	<u>0,5</u>
Soziale Kosten	45,8 bis 64,1

Und nun der Nutzen:

Mineralölsteuer und -zoll	28,7
Kfz-Steuer	9,1
Mwst.-Anteil auf Mineralölsteuer	3,3
Parkgebühren	0,5
<u>Sonstige Gebühren</u>	<u>0,2</u>
Insgesamt	41,8

<u>Ausgaben für Straßenverkehr</u>	<u>26,6</u>
bleibt Überschuß	15,2
Umsatz-, Einkommen-, Körperschaftssteuer in Zusammenhang mit Autoherstellung und Betrieb	73
Kfz-Versicherungsteuer	1,7
<u>Anliegerbeiträge</u>	<u>3,1</u>
Sozialer Nutzen	93

(alle Angaben in Milliarden DM) Da aber "zusätzlicher Nutzen des Straßenverkehrs nicht ohne weiteres quantifizierbar, aber vorhanden" ist, greift man zur richtigen Kosten/Nutzen-Abschätzung auf "Experten" zurück, die 10 bis 20% des Sozialproduktes dem Straßenverkehr zurechnen, also 225 bis 450 Milliarden, so daß man einen fünf- bis zehnfachen Nutzen des Straßenverkehrs errechnet.

Ein Schelm, der Böses dabei denkt.

„Autofahren teurer machen“

Bundestags-Kommission mahnt einen Stopp der Verkehrslawine an

Bonn (dpa). Nur mit drakonischen Maßnahmen wie Kostensteigerungen kann aus Sicht der Enquete-Kommission des Bundestages zum Schutz der Erdatmosphäre die wachsende Verkehrslawine gestoppt und so ein Beitrag zum Klimaschutz geleistet werden.

Hinzu kommen müsse eine „radikale Denkmkehr“, die aber angesichts des anhaltenden Autobooms erst in den Anfängen stecke. Diesen Schluß zogen ihr Vorsitzender Klaus Lippold (CDU) und Vertreter der anderen Fraktionen aus der zweitägigen Expertenanhörung zur Verkehrsentwicklung.

Die „Schmerzgrenze“ beim Benzinspreis beginne bei fünf Mark je Liter. Lippold sprach unter Hinweis auf die Expertenaussagen von einer „ungebrochen dramatischen Zunahme“ des Verkehrsaufkommens in Deutschland, wo bis zum Jahr 2010 bis zu 50 Millionen Pkw erwartet werden. Das Gütertransportaufkommen soll nach den Schätzungen im Blick auf den EG-Binnenmarkt und Deutschland als „Transitland Nummer eins“ von 1,3 Milliarden auf 1,7 Milliarden Tonnen jährlich ansteigen. Um dennoch das ehrgeizige



Bonner Ziel zu erreichen, den Ausstoß an Kohlendioxid (CO₂) um 25 bis 30 Prozent bis zum Jahr 2005 zu verringern, muß laut Lippold weit mehr als bisher zur Verkehrsvermeidung und zur drastischen Verringerung des Individualverkehrs auf den Straßen getan werden. Der Verkehr müsse „ausgequetscht werden wie eine Zitrone“, meinte er im Blick auf die Kostenbelastung. Ebenso wie der CDU-Politiker plädierten auch Liesel Hartenstein (SPD) und Marita Sehn (FDP) gegen eine weitere Zersiedlung und für bessere Raum-

ordnungskonzepte, um die „Zwangsmobilität“ einzuzuränken. Die notwendige Finanzierung des Verkehrs durch die Autofahrer dürfe nicht aufgefangen werden durch höhere Subventionen wie etwa Anhebung des Kilometergeldes. Zur erneuten SPD-Forderung nach Tempo 120 auf Autobahnen meinte Frau Sehn, die Umweltpolitiker ihrer Partei seien bereit, darüber zu reden. Doch sollte zunächst das Verkehrsverhalten bei schon bestehenden Tempolimits besser überprüft werden.

Ohne Auto mobil

Wie Bürger auch ohne Auto mobil bleiben können, beschreibt Joachim Fiedler in einem Handbuch „Geißel Verkehr – was tun?“, das im kommenden Sommer erscheinen wird. Hier einige Grundbegriffe aus der Ideensammlung:

Die Mobilitätszentrale gibt den Bürgern Auskunft über alle vorhandenen Beförderungsmöglichkeiten, Zustelldienste und vermittelt Fahrgemeinschaften. Mittlerweile gibt es bereits spezielle Computerprogramme dafür, wie sie beispielsweise in Hameln eingesetzt werden. So anspruchsvoll muß das Ganze aber nicht unbedingt von Anfang an sein. Es reicht zunächst auch nur ein Telefon zur Koordination.

Anruf-Sammeltaxen (AST) können Busse in dünnbesiedelten Landstrichen ersetzen oder ergänzen. Der Fahrgast muß seine Wünsche spätestens eine halbe Stunde vor Abfahrt telefonisch anmelden. Er steigt an wohnungsnahen Haltestellen zu und wird dann, nachdem noch weitere Fahrgäste eingesammelt wurden, ans Ziel gebracht. Dafür zahlt er zwar mehr als für den Bus, aber nur ein Viertel der normalen Taxengebühr. In mittelgroßen Städten wie Hameln, Celle, Minden oder Neuwied wurde der Busbetrieb bereits nach 20 Uhr zugunsten von Anruf-Sammeltaxen ganz eingestellt. Der neue Service läuft gut, und die Zuschüsse der Kommunen sanken um achtzig bis neunzig Prozent.

Bürger-Sammelauto: Regelmäßige Fahrten, zum Beispiel in die Kreisstadt, zu Märkten oder Fortbildungskursen, werden vom Autofahrer der Mobilitätszentrale gemeldet. Er signalisiert damit seine Bereitschaft, andere mitzunehmen. Diese erhalten auf Anfrage bei der Zentrale Adresse und Telefonnummer und setzen sich mit dem

Fahrer direkt in Verbindung. Der Mitfahrer beteiligt sich an den Kosten.

Bürgerbus: Dorfgemeinschaften mit mangelhafter Anbindung an den Nahverkehr erhalten von der Kommune oder dem Verkehrsbetrieb einen Kleinbus, den die Bürger nach Fahrplan und Bedarf nutzen. Fahrten zum Einkaufen oder zu Veranstaltungen werden gemeinsam geplant, Termine bei Ärzten und Behörden abgesprochen, damit der Bus besser ausgelastet wird.

Car-sharing: Mehrere Familien oder Wohngemeinschaften bilden einen Verein oder eine BGB-Gesellschaft zum gemeinsamen Betreiben eines oder mehrerer Autos. Die Mitglieder leisten eine finanzielle Einlage zur Anschaffung der Fahrzeuge, die den Teilhabern gegen bestimmte zeit- und entfernungsabhängige Kostensätze zur Verfügung stehen.

Freizeit- und Disco-Busse: Sie verbessern die Mobilität junger Leute, mindern die Unfallgefahren nach durchtanzter Nacht und lassen Eltern ruhiger schlafen. Einige Gemeinden stellen Linienbusse samt Fahrer in den Wochenendnächten zur Verfügung, aber auch Discotheken organisieren selbst die sichere Heimfahrt ihrer Besucher.

Runder Tisch Verkehr: Für Verkehrsfragen verantwortliche Politiker und Beamte, Vertreter von Bürgerinitiativen, Verkehrsbetrieben und des Taxen- und Mietwagengewerbes sollten regelmäßig Probleme und Defizite im Nahverkehr besprechen und nach Lösungen suchen. Der „runde Tisch Verkehr“ sollte in der Kreisverwaltung stehen. *Ho*

Aus "DIE ZEIT" vom 13.3.1992

ZEIT - Gedanken

Es kann also kein Märchenerzähler sein, der behauptet, daß Günther Krause der Mann sein wird, der in Deutschland den zweispurigen durch den vierspurigen Stau ersetzt.

Frank Drieschner - DIE ZEIT 26.6.92

Knöllchenwut

(smk) In den letzten Wochen konnte man in den Tageszeitungen die diversen Leserbriefe über die Knöllchenproblematik in Haan lesen. Gemeint sind übrigens nicht die Knollennasen irgendwelcher Politiker, sondern die kostenpflichtigen Ermahnungen für Falschparker. Begeistert hat uns der Leser M. Kalthoff aus Haan. Er schaffte es am 14.3.92 - einen Samstag - um 9.36 Uhr einen Parkplatz vor einer Haaner Bäckerei zu finden, Brötchen zu kaufen und dann um 9.39 Uhr wieder zu seiner 200 m entfernten Wohnung zurückzukehren. Es ist doch wirklich eine Schweinerei, daß Herr K. für diese drei Minuten Parken ohne Parkschein DM 10,- Strafe zahlen soll! Herr K. teilte dann in seinem Leserbrief ferner mit, daß er künftig nach Solingen-Wald fahren werde, um Brötchen zu holen!

Lieber Herr K. - wir gratulieren zu Ihrer umweltbewußten Einstellung. VonderMartin-Luther-Str. 17a muß man wirklich mit dem Auto in die Stadt fahren. Wofür gibt es auch all die schönen Parkgelegenheiten? Diese Steigungen und Entfernungen sind auch überhaupt nicht zu Fuß zu überwinden! Statt 200 m zu Fuß werden Sie nun etwa 8 km mit dem Wagen zurückliegen - sicher einer mit KAT und eingebautem guten Gewissen!

Die AGNU hat noch immer nicht den Um-

welthammerpreis aus der Taufe gehoben - Sie wären ein ganz heißer Anwärter darauf! Nicht genug, daß Sie sich selbst als Umweltignorant enttarnt haben - nein, Sie müssen in Ihrer Uneinsicht auch noch städtische Bediente beschimpfen! Wo leben wir überhaupt????

**Wenn ein Buch und ein Kopf
aneinanderstoßen und es
klingt hohl, ist das allemal im
Buch?**

(G. Ch. Lichtenberg, 1742-1799)

Forschungsbericht des Infu *Bodenbelastung von Naturschutzgebieten*

Dortmund (cr). Den Boden an Straßen und asphaltierten Wegen von 14 Schutzgebieten hat das Institut für Umweltschutz (Infu) der Universität Dortmund untersucht. Erfasst wurden 16 polycyclische aromatische Kohlenwasserstoffe (PAH) und die Schwermetalle Zink, Blei, Arsen und Cadmium.

38 Prozent der Proben aus dem mineralischen Oberboden lagen über dem niederländischen B-Richtwert von einem Milligramm Benzo(a)pyren (BaP) pro Kilogramm. 60 Prozent der untersuchten Schutzgebiete wiesen eine Maximalbelastung von mehr als einem Milligramm BaP pro Kilogramm im Boden auf. Dies geht aus dem jetzt veröffentlichten Forschungsbericht des Infu hervor.

Während die Arsen- und Cadmiumkonzentrationen im Boden von fast allen Schutzgebie-

ten deutlich unter dem niederländischen B-Richtwert von 30 Milligramm As pro Kilogramm beziehungsweise dem Grenzwert von drei Milligramm Cd pro Kilogramm nach der Klärschlammverordnung (KVO) liegen, sind die Blei- und Zinkkontaminationen im Boden drastisch erhöht. 68 Prozent beziehungsweise 43 Prozent der Oberbodenproben weisen eine Blei- beziehungsweise Zinkkontamination oberhalb des KVO-Grenzwertes von 100 mg Pb pro Kilogramm beziehungsweise 300 mg Zn pro Kilogramm auf. Hohe PAH-Belastungen traten sowohl an vom Kfz-Verkehr befahrenen Waldstraßen als auch Kfz-freien, jedoch asphaltierten Wanderwegen auf, so daß ein Austrag von PAH durch Erosion oder Abrieb aus der Asphaltdecke diskutiert wird.

Aus "Chemische Rundschau" Nr. 21/1992

Neue Preise/Neue Chancen

(fw) Seit dem 1. Juni gibt es im Verkehrsverbund Rhein-Ruhr (VRR) neue Tarife, die die alten von 1988 ablösen. Dadurch wird preislich die Benutzung von Bahn und Bus konkurrenzlos auch gegenüber dem Auto. Zusätzlich wurde die Aufteilung der Tarifgebiete vereinfacht; statt bisher 5 gibt es, wie auch schon seit letztem Jahr beim Ticket 2000 nur noch drei. Leider wurden dabei aber auch die Gebiete so verändert, daß es jetzt keine Überschneidungsgebiete mehr gibt. Das bedeutet z.B., daß Fahrgäste von den Haltestellen Kinderbusch, Hammerwerk und W-Krickhaus nicht mehr wie bisher Preisstufe 1 lösen müssen, sondern jetzt Preisstufe B, wenn sie nach Haan fahren wollen. Schade, daß diese mit "Vereinfachung" begründete Maßnahme die Freude über die ansonsten sehr zu begrüßende Tarifneugestaltung etwas trübt.

Was hat sich aber grundlegend geändert? Im Prinzip sind die bisherigen Preisstufen 1 und 2 zu der neuen Preisstufe A und die bisherigen Preisstufen 3 und 4 zu der neuen Preisstufe B zusammengefaßt und gleichzeitig die Preisstufe C (bisher 5) auf das gesamte Verbundgebiet ausgedehnt worden. Und preislich?

		Einzel		4er		Tagest.
Alt	Neu	Erw.	Kind	Erw.	Kind	
Kurz		1,50	1,30	4,00	4,00	
	Kurz	1,50	1,50	4,00	4,00	
1		2,00	1,30	6,80	4,40	
2		2,60	1,70	8,90	5,70	
	A	2,60	1,50	6,80	4,40	7,00
3		3,50	2,10	11,40	7,10	8,50
4		5,00	3,20	17,20	10,90	
	B	4,60	2,50	11,40	7,10	10,00
5		7,50	3,20			
	C	9,50	2,50	26,00	7,10	19,00

Man sieht, daß im Prinzip das Einzelticket jetzt soviel kostet wie vorher das Einzelticket der höheren Preisstufe, während das 4er-Ticket soviel kostet wie vorher das der niedrigen Preisstufe. Hinzu kommen noch die neuen 4er-Tickets für Preisstufe C sowie die neuen Tageskarten für Preisstufe A und C.

Und gerade bei den **Tageskarten** gibt es einen Knüller, den der VRR viel zu wenig bekannt gemacht hat: Die Tageskarten gelten jetzt für 5 Personen und nicht mehr wie vorher nur für 2 Erwachsene und 3 Kinder!

Und noch ein Bonbon gibt es: Das **Zusatzticket** für DM 2,00, mit dem Ticket 2000-Besitzer eine Fahrt im gesamten Verkehrsverbund durchführen dürfen.

Und nun ist es an Ihnen, einmal die neuen Preise auszuprobieren. Z.B. machen Sie einen Ausflug mit der gesamten Familie nach Krefeld, Hagen, Haltern oder Nettetal (Kosten mit der Tageskarte für fünf Personen DM 19,00) oder Sie wollen alleine mit Ihrem Ticket 2000 nach Dortmund (2 x Zusatzkarte = insgesamt DM 4,00) oder Sie wollen mit Ihrer Frau einmal so richtig ausführlich in Haan einkaufen (Tagesticket á DM 7,00) usw. Rechnen Sie doch einmal dagegen nur die Kosten für Benzin und Parken.

Preislich gibt es jetzt wohl kaum einen Grund mehr, nicht mit dem VRR zu fahren. Wir hoffen, daß der Verkehrsverbund jetzt auch noch durch höhere Taktfrequenz auf vielen Strecken, durch bessere Streckenführung und durch Fahrplanerweiterungen attraktiver wird.

Wer im Stau steht, kann seinen Gedanken freien Lauf lassen

Die Rechte der zukünftigen Generationen

(smk) Jaques-Yves Cousteau, weltbekannter französischer Meeresbiologe, hat folgende Petition erarbeitet, die er mit vielen Millionen Unterschriften an die Vereinten Nationen senden will. Ziel ist die Ergänzung der Charta der Menschenrechte der UN.

Artikel 1: Zukünftige Generationen haben ein Recht auf eine unbeschädigte und unvergiftete Erde; sie haben das Recht, diese Erde zu genießen, die der Träger der menschlichen Geschichte ist, der Kultur und der sozialen Bindungen, die die Zugehörigkeit jeder Generation und jedes einzelnen zur großen Familie der Menschen sichert.

Artikel 2: Jede Generation erhält als Mitgift das Besitztum Erde und hat somit gegenüber zukünftigen Generationen ein Verwaltungspflicht. Sie muß jeden Eingriff in das Leben der Erde verhindern, der nicht rückgängig gemacht werden kann. Ebenso ist jeder Angriff auf die Freiheit und Würde des Menschen zu verhindern.

Artikel 3: Um die Rechte der zukünftigen Generationen zu schützen, obliegt jeder Generation als wichtigste Verantwortung die aufmerksame und ständige Überwachung des technischen Fortschritts und seine Konsequenzen, die dem Leben auf der Erde sowie dem Gleichgewicht der Natur und der Entwicklung der Menschheit schaden könnten.

Artikel 4: Angemessene Maßnahmen müssen auf allen Gebieten getroffen wer-

den, einschließlich der Ausbildung, der Forschung und der Gesetzgebung, um diese Rechte zu garantieren und damit gewährleistet wird, daß sie nicht der Bequemlichkeit oder Annehmlichkeit geopfert werden.

Artikel 5: Die Regierungen, die unabhängigen Organisationen und jeder einzelne sind somit aufgerufen, diese Prinzipien mit Phantasie anzuwenden, so, als ob sie diesen zukünftigen Generationen gegenüberstehen würden, deren Rechte wir hier erklären und verteidigen wollen.

Unterschriftenlisten und weitere Information verschickt die Equipe Cousteau, Postfach 7004, 7910 Neu-Ulm, Telefon 073-715191.

NATURKOST FÜR ALLE
QUERBEET

Rita Priem · Bahnhofstr. 82 · 5657 Hoorn
Tel. 02129 7990

Mo., Di., Do. ab 15⁰⁰ Uhr
frische Vollkornbrote aus
kontrolliert biologischem
Anbau

Mo. und Fr. ab 15⁰⁰ Uhr
Milchprodukte und Gemüse aus
kontrolliert biologischem Anbau

Öffnungszeiten:

Mo., Di., Do. und Fr.: 9³⁰ - 13⁰⁰ Uhr
15⁰⁰ - 18³⁰ Uhr

Mi. und Sa.: 9³⁰ - 13⁰⁰ Uhr



Im Kiebitz 1/92 berichteten wir unter dem Titel "Naturnützer" über den Abschluß eines Mäusebussards in Gruiten. Hierzu erreichte uns folgender Leserbrief (leicht gekürzt):

Mein Anliegen, nicht nur in dieser Sache ist, daß wir Bewohner dieser Welt und speziell unserer Heimat alle Probleme, die uns zumeist auch alle angehen, fair und unter Abwägung aller Aspekte angehen und lösen. An Ihrer Darstellung hat mich folgendes befremdet:

1. Sie stellen einen Sachverhalt dar, den Sie nur aus einer Quelle, nämlich der des Zeugen kennen. Es wäre fair, wenn Sie die andere Seite ebenfalls zu Wort kommen ließen.

2. Sie veröffentlichen diesen Standpunkt, obwohl die Polizei den Sachverhalt noch untersucht, ihn also nicht an die Staatsanwaltschaft weitergegeben hat und diese noch keine Anklage erhoben hat. Ich dachte immer, daß in diesem unseren Rechtsstaat niemand als verurteilt gilt, der noch nicht verurteilt ist. Und daß eine falsche Vorverurteilung für alle Beteiligten unangenehm ist, für die Betroffenen manchmal sogar im negativen Sinne lebensverändernd, haben schon manche erfahren müssen. Man sollte mit solchen Dingen, die keine Lapalie sind, verantwortungsbewußt umgehen.

3. Sie sprechen von Naturschützern und Naturnutzern. Es drängt sich beim Lesen des Artikels auf, daß Sie mit den ersteren diejenigen meinen, die in Umweltschutzverbänden organisiert sind (und wahrscheinlich auch alle ande-

ren naturverbundenen Mitbürger), und daß diese die "Guten" sind, und mit den zweitgenannten die Jägerschaft, und daß diese die "Bösen" sind.

Diese einfache Polarisierung kann ich nicht hinnehmen, weil eine solche vereinfachende Darstellung den Personen und der Sache nicht gerecht wird. Zudem wirkt sie polemisierend; daher ist sie nicht geeignet, den gewünschten Dialog in Gang zu bringen und in Gang zu halten. Nur wenige Beispiele, daß diese Einstellung und Darstellung nicht zutreffen kann:

a) Jäger sind auch Naturschützer: z.B. sind in meinem Revier für 10.000 DM Pflanzen angebaut worden;

b) auch Jäger lieben die Natur; das Jagen ist nur einer der Aspekte, warum sie sich der Jagd verschreiben. Auch und gerade dagegen, daß man aus dem Motiv einzelner für die Jagd auf das aller Jäger schließt, verwahre ich mich entschieden.

c) Auch Minister Matthiesen und der Landesjagdverband haben erkannt, daß man Probleme besser gemeinsam angeht statt im Alleingang oder gar im Kampf gegeneinander. Warum muß dieser Hickhack auf Ebene der einzelnen Bürger weiter gehen?

Ich hoffe, daß meine Gedanken, wenn sie auch mit Kritik verbunden sind, dazu beitragen, daß Auseinandersetzungen dieser Art und auch über dieses grundsätzliche Problem "Jagd" und "Natur" anders geführt werden.

Fritz Schwarzelühr, Gruiten

An alle Abonnenten

(fw) Vielleicht haben Sie dieses Jahr die ansonsten beigelegten Zahlkarten vermißt und deswegen noch nicht Ihr Abonnement bezahlt? Von den bislang verteilten Zahlkarten wurden tatsächlich nur ein geringer Teil für die Bezahlung des Kiebitz verwendet. Der Rest wanderte vermutlich in den Müll. Deswegen haben wir testweise auf die Verteilung der Zahlkarten verzichtet. Bitte helfen Sie uns diesen Weg weiterzubeschreiten und überweisen Sie mit den bei Banken und Sparkassen ausliegenden Formularen (Kontonummer siehe Rückseite).

Also: Nichts, wie hin zur Sparkasse und die Abo-Gebühren überweisen!

Sag mir wo die Blumen sind..... das (un

(af) Ist Ihnen auch schon aufgefallen, daß die bunten Tupfer in der freien Landschaft immer seltener werden? Wer mit offenen Augen an Straßenrändern oder Feldrainen vorbeizieht, entdeckt oft monotone Grünlandschaften, gebildet aus Brennesseln, Ampferarten, Quecken und Glatthafer, die erst im Frühjahr und dann wieder im Hochsommer von einem weißen Flor aus Doldenblüten des Wiesenkerbels und des Wiesen-Bärenklaus überzogen werden. Das Blau der Glockenblumen, das Violett der Wiesenknautien oder Wiesenflockenblumen, das strahlende Gelb von Odermennig und Hornklee und die auffällig weißen Blütensterne der Margerite finden wir meist erst nach langer Suche. Doch woher rührt dieser Artenschwund, erzählten uns doch unsere Eltern und Großeltern von den vielen bunten Blumen, die sie einst an den Wegrändern pflückten?

Nun,... gehen wir doch einmal mit offenen Augen durch die Feldflur und betrachten Wegränder etwas eingehender, insbesondere Böschungen, die sich fernab von Äckern befinden und vergleichen diese mit Böschungen, die unterhalb von Äckern liegen. Was fällt uns dabei auf? Die meisten, der nicht im Bereich von Äckern befindlichen Flächen weisen ein noch recht artenreiches, buntes Vegetationsbild mit regem Insektenleben auf, während die im Umfeld von Äckern gelegenen Wegränder oftmals durch üppige, monotone Vegetationsdecken charakterisiert sind, die in der Regel aus den schon gemein vorkommenden Arten Große Brennessel, Stumpfbllättriger Ampfer, Wiesenkerbel, Wiesen- Bärenklau, Glatthafer, Knäuelgras und Giersch bestehen. All diesen Arten gemein ist, daß sie sehr hohe Ansprüche an den Nährstoffgehalt des Bodens stellen und als Bioindikatoren für stickstoffbelastete Böden gelten. Die Ursache liegt hier klar auf der Hand: Es sind Stickstoffauswaschungen, ent-

standen durch jahrelanges, oft unbewußtes Mitdüngen der Feldraine beim Ausbringen von Künstdünger oder Gülle mit streuenden und verteilenden Geräten, die das Artengefüge der Wegränder allmählich verschieben und daher von Flensburg bis Passau uniformierte, artenarme, nährstoffbelastete Grünstreifen hinterlassen. Einst beherbergen solche Flächen landschaftstypische, der jeweiligen Bodenart entsprechende Magerfluren mit zahlreichen Wildblumenarten. Eingetragen in Böschungen, Feldraine und Straßenränder trägt Stickstoff dazu bei, daß die lichtliebenden, düngermeidenden Pflanzen, ihren nährstoffliebenden Konkurrenten buchstäblich nicht mehr gewachsen sind, so daß sie verkümmern. Besonders auffällig zeigt sich diese Artenverarmung auf Ton- und schweren Lehmböden, während die wasserdurchlässigen Sand- oder sandigen Lehmböden noch nicht so stark davon betroffen sind.

Aber nicht allein die Landwirtschaft ist für den Artenschwund auf unseren Wegrändern verantwortlich zu machen, sondern auch wir Autofahrer, die Ruß, Reifenabrieb und Stickoxide hinterlassen, tragen, zusammen mit den Luftverunreinigungen der Industrie, dazu bei, daß immerhin 30 kg/ha/Jahr an Stickstoff auf unsere Böden durch Niederschläge herunterrieseln. Doch es gibt noch einen Faktor, der das Artengefüge entscheidend beeinflusst. Die Mahd: Da die nährstoffbelasteten Wegränder stark wucherndes Grün aufkommen lassen, müssen diese, des Lichttraumprofils wegen oder aus verkehrssicherheitstechnischen Gründen und damit sie Erntearbeiten nicht behindern, gemäht werden. Doch nach erfolgter Mahd bleibt das, was geschnitten wurde, oft mangels Zeit, Geld, Arbeitskräften oder Gerätschaften liegen. Die Folge: Wegränder werden zu Mulch- und Kompostplätzen, denn Mahdgut rotet und erzeugt wiederum nährstoffreichen Humus. Hier

heimliche Verschwinden unserer Wildblumen

beißt sich die Katze in den Schwanz, wie es so schön heißt, will man den üppigen Bewuchs doch letztendlich unterbinden.

Aber wie läßt sich der Kreislauf der Nährstoffeinträge unterbrechen? Zunächst sind wir, die Endverbraucher landwirtschaftlicher Erzeugnisse, dazu aufgerufen Produkte zu fordern, die aus einem Landbau stammen, der sich an ökologischen Prozessen orientiert. Das wir dabei für weniger gedüngtes, in Anbetracht der heutigen Preise für Agrarprodukte, tiefer in die Tasche greifen müssen, liegt auf der Hand.

An die Landwirte sei appelliert, mit den Wegrändern schonend umzugehen, was eine "randscharfe" Düngerausbringung am Ackerrand erfordert. Das bedeutet, der Landwirt muß dafür Sorge tragen, daß z.B. der Düngerstreuer keine Körner und damit auch sein Geld in den Wegrand schleudert. Besser noch, der Landwirt verzichtet auf die Düngung in den Vorgewenden, denn eine artenreiche Wegrandflora beherbergt nicht zuletzt Insektenarten wie Laufkäfer, Wanzen, Florfliegen usw., die ihm bei der Schädlingsbekämpfung kostenlos behilflich sind. Landwirte, die sich übrigens am Ackerrandstreifenprogramm beteiligen, erhalten bei Herbizidverzicht und Düngerreduktion 1200 DM/ha aus Landesmitteln für den Ertragsausfall.

Alle an Wegrandpflege beteiligten Institutionen wie Kreise, Städte, Gemeinden und Verbände sind aufgerufen nach erfolgter Mahd, das Schnittgut abzutransportieren, um weitere Nährstoffanreicherungen zu vermeiden. Das dabei aus finanziellen und Kapazitätsgründen nicht alle Straßen- und Wegränder berücksichtigt werden können ist einleuchtend, jedoch sind auf solchen Wegrändern, die noch ein artenreiches Wildblumenspektrum besitzen, Mahdgutbeseitigungen durchzuführen. Das setzt natürlich voraus, daß solche Flächen bekannt sind und in einem Kataster, das floristische und faunistische Daten enthält, erfaßt werden. Nach Auswertung der ökologischen Gegebenheiten erfolgen Pflegepläne, in denen Pflegebereich, die Mahdzeitpunkte sowie die Mähfrequenz bestimmt werden. Hier könnten Umweltbeauftragte in Zusammenarbeit mit dem örtlichen Naturschutz wertvolle Arbeit leisten. Zuletzt sei angemerkt, daß bei der Mahdgutabfuhr keine Saugmäher eingesetzt werden dürfen, da diese die Kleintierfauna in den Wegrändern erheblich dezimieren.

Straßen- und Wegränder gliedern die Landschaft, verbinden Lebensräume für Tierarten und erfreuen uns Menschen immer wieder mit den bunten Tuffern der Wildblumen. Doch..., wo sind sie, die Wildblumen, geblieben?

HEINRICH HAGEMANN

Müll- und Schuttcontainer für Gewerbemüll von 4-40 cbm
„HAUS- UND GARTENABFÄLLE - BAUSCHUTT“

Wir liefern Sand, Kies, Asche und Dolomitgemisch
für den Unterbau, für Wege und Plätze.

5657 HAAN - ☎ 0 21 29 / 21 20 + 5 43 96



Wir lernen unsere Grenzen kennen

(fw) Unter diesem doppeldeutigen Motto wollen wir diesen Sommer einmal rund um Haan wandern und dabei die Haaner Gemeindegrenzen abgehen. Dazu treffen wir uns alle vierzehn Tage jeweils Sonntags um 14.30 Uhr an wechselnden Treffpunkten, um von dort in ca. zwei Stunden ein Teilstück dieser Strecke zurückzulegen. Anliegen der Wanderungen ist es, unter sachkundiger Führung alles Wissenswerte in Landschaft und Botanik am Wanderweg kennenzulernen, dabei aber auch nicht die Natur- und Umweltprobleme der jeweiligen Gebiete außer acht lassen.

Drei Wanderungen haben wir schon hinter uns. Die erste interessante Erfahrung für uns war schon einmal die Anfahrt. Da die ausgesuchten Wegstrecken immer nur in eine Richtung gingen, mußten wir den ÖPNV benutzen, und das am Sonntag! Erstaunlicherweise

konnten wir bisher sowohl Anfangs- als auch Endpunkt der Wanderung sehr gut zeitgerecht innerhalb einer halben Stunde erreichen, z.T. sogar mit Umsteigen. Bemerkenswert auch die unterschiedliche Auslastung der Busse. Mal waren wir ganz allein (Linie 744 von Hasenhaus nach Neu-Amerika), normalerweise waren noch drei bis fünf weitere Fahrgäste im Bus (784 von Westfalenstraße bis Markt, Linie 692 von Markt bis Pütt, 780 von Nachbarsberg bis Kellertor); der Extremfall war jedoch die Linie 742 vom Krankenhaus nach Hasenhaus, wo wir über zehn weitere Mitfahrgäste hatten. In jedem Fall fuhren die Busse aber nur mit sehr geringer Auslastung.

Bei der ersten Wanderung (ca. 6,3 km) gingen wir vom Kellertor am Naturschutzgebiet Spörklenbruch (großes Orchideenvorkommen) und Segelfluggelände vorbei, machten am Sandberg einen kleinen Abstecher in das Naturschutzgebiet Hildener Heide (größeres

Vorkommen Gagelsträucher), um schließlich über Schönholz und an der Altlast Bremsheylgelände vorbei am Pütt die Wanderung bei einem kühlen Glas Alt (30° im Schatten) zu beenden.

Drei Wochen später trafen wir uns wieder dort an der Bushaltestelle Pütt. Die Wanderung (6,3 km) ging diesmal durch das Ittertal vorbei an der Kläranlage (eine neue Klärstufe ist z.Z. im Bau), Buschenhausen, unter der Eisenbahn hindurch, Bruchermühle, Schaafenkotten, Breidenmühle, Heidberger Mühle, Ernenkotten, Bastianskotten. An der Quelle verließen wir das Ittertal Richtung Bellekuhl und erreich-

ten über Kneteisen/Sonnenschein (dort gehört die eine Straßenseite zu Haan, die andere zu Solingen) die Kampfstraße.

Beim dritten Mal (7,5 km) liefen wir vom Osterholz zum Industriegebiet Haan-Ost. Gerade

dieses Wanderstück bot eine Menge Überraschungen. Wer weiß denn schon, daß die Wuppertaler JVA mit dem umliegenden Industriegebiet Simonshöfchen nur wenige Meter von der Haaner Stadtgrenze entfernt liegt? Oder, daß die kleine Düssel früher einmal Bolthausen Bach hieß, nach dem damals noch auf Haaner Gebiet liegenden Gut Bolthausen? Erstaunlich auch, daß es in Oberhaan den Wibbelrather Weg gibt, aber der entsprechende Ortsteil Wibbelrather heißt.

Jetzt stehen noch zwei Strecken aus: Am 12. Juli erwandern wir vom Osterholz aus (Haltestelle Neu-Amerika) den Norden Gruitens (ca. 5 km). Und nach den Ferien geht es dann (6. September) in einem größeren Marsch von Gruitens (Haltestelle Am Weinberg) durch das Düsseltal über Willbeck zu unserem Ausgangspunkt Kellertor. Die Teilnahme ist, wie bei allen AGNU-Veranstaltungen kostenlos. Gäste sind herzlich willkommen.

**Sportwelt
Spielzeugwelt
Polsterwelt
Gedankenloswelt**

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder, liebe Freunde,

auch dieses Jahr möchten wir Sie wieder zu einem gemütlichen Zusammensein in unsere Räumlichkeiten in der Grundschule Bachstraße einladen, und zwar zum Ferienausklang am

Freitag, dem 28. August 1992 von 17.00 bis 22.00 Uhr.

Bei schönem Wetter werden wir uns auch auf den hinteren Schulhof "ausweiten" können.

Bitte teilen Sie uns rechtzeitig mit, ob und mit wieviel Personen Sie teilnehmen möchten.

Kontaktadresse:

Irmgard van de Lucht
Elberfelder Straße 232
5657 Haan
Telefon 44 12

Um für das leibliche Wohl ausreichend sorgen zu können, benötigen wir noch fleißige HelferInnen, die uns mit einer Kuchen-, Salat- oder sonstigen eßbaren Spende tatkräftig zur Seite stehen. Auch hier bitten wir für unsere Planung um rechtzeitige Antwort, spätestens bis zum 15. August 1992.

Wir würden uns über die Teilnahme recht vieler Mitglieder und Gäste sehr freuen.

Mit freundlichen Grüßen
AGNU-Vorstand

Ich werde am 28. August 1992 mit Personen teilnehmen.

Ich möchte mich mit einer Kuchen-, Salat- oder anderen "Spende" beteiligen:

- Kuchen, süß
- Kuchen, herzhaft (Quiche o.ä.)
- Brot
- Salat
- anderes
-
-

Name (ggf. Tel.Nr.)

Termine und Kontakte

Juli und August 1992

(In der Ferienzeit finden keine regelmäßigen Treffen statt.)

Mo. 10.8.	19.00 Uhr	Radio Neandertal: Umweltmagazin "BUNDnessel"	Q
10.-14.8.	7.00 Uhr	Die Blaue Tonne wird geleert	

September 1992

Mi. 2.9.	18.00 Uhr	Jugendgruppentreffen	H
Mo. 7.9.	19.30 Uhr	Vorstandstreffen	C
. 7.-11.9.	7.00 Uhr	Die Blaue Tonne wird geleert	
So. 6.9.	14.30 Uhr	Wanderung um Haan	R
Di. 8.9.	20.00 Uhr	Treffen Fahrradgruppe / ADFC	I
Mi. 9.9.	18.00 Uhr	Jugendgruppentreffen	H
Mi. 9.9.	20.00 Uhr	AK Haushalt und Garten	K
Mi. 9.9.	20.00 Uhr	AK Energie	D
Fr. 11.9.	20.00 Uhr	Redaktionsschluß Kiebitz	M
Sa. 12.9.	14.00 Uhr	Redaktionssitzung Kiebitz	M
Mo. 14.9.	19.00 Uhr	Radio Neandertal: Umweltmagazin "BUNDnessel"	Q
Mi. 16.9.	18.00 Uhr	Jugendgruppentreffen	H
Mo. 21.9.	19.30 Uhr	Monatstreffen: Diavortrag Vogelbeobachtung auf Sizilien	A
Di. 22.9.	17.00 Uhr	Rat	L
Di. 22.9.	20.00 Uhr	Treffen Fahrradgruppe / ADFC	I
Mi. 23.9.	17.00 Uhr	Planungsausschuß	L
Mi. 23.9.	18.00 Uhr	Jugendgruppentreffen	H
Mi. 30.9.	18.00 Uhr	Jugendgruppentreffen	H
Mi. 30.9.	20.00 Uhr	AK Haushalt und Garten	K
Mi. 30.9.	20.00 Uhr	AK Energie	D

Oktober 1992

Do. 1.10.	17.00 Uhr	ULG	L
Fr. 2.10.	18.00 Uhr	Der neue Kiebitz erscheint!	M
Mo. 5.10.	19.30 Uhr	Vorstandstreffen	C
5.-9.10.	7.00 Uhr	Die Blaue Tonne wird geleert	
Mi. 7.10.	18.00 Uhr	Jugendgruppentreffen	H
Do. 8.10.	17.00 Uhr	Verkehrsausschuß	L
Mo. 12.10.	19.00 Uhr	Radio Neandertal: Umweltmagazin "BUNDnessel"	Q
Di. 13.10.	20.00 Uhr	Treffen Fahrradgruppe / ADFC	I
Mi. 14.10.	18.00 Uhr	Jugendgruppentreffen	H
Mo. 19.10.	19.30 Uhr	Monatstreffen: Alternatives Verkehrskonzept (ÖPNV)	A
Mi. 21.10.	18.00 Uhr	Jugendgruppentreffen	H
Mi. 21.10.	20.00 Uhr	AK Haushalt und Garten	K
Mi. 21.10.	20.00 Uhr	AK Energie	D

Termine und Kontakte

Regelmäßige Treffen:

- Jeden 1. Montag im Monat um 19.30 Uhr: Vorstandssitzung C
Jeden 3. Montag im Monat um 19.30 Uhr: Monatstreffen. s.a. Tagespresse A
Jeden 2. und 4. Dienstag um 20.00 Uhr: Treffen Fahrradgruppe / ADFC I
Jeden 3. Mittwoch um 20.00 Uhr: AK Haushalt und Garten K
Jeden 3. Mittwoch um 20.00 Uhr: AK Energie D
Jeden Mittwoch um 18.00 Uhr: Treffen AGNU-Jugend H

Zu allen Treffen sind interessierte Gäste herzlich willkommen!

Kontakte und Treffpunkte:

- | | |
|----------------------------|--|
| A: Tel.: (0 21 29) 29 81 | Frank Wolfermann / AGNU-Raum *) |
| B: Tel.: (0 21 29) 73 12 | Jörg-Uwe Pieper |
| C: Tel.: (0 21 29) 81 28 | Sven M. Kübler / AGNU-Raum *) |
| D: Tel.: (0 21 29) 5 01 30 | Bert van Dijk / AGNU-Raum *) |
| E: Tel.: (0 21 29) 30 86 | Volkshochschule Hilden - Haan |
| F: Tel.: (02 11) 899 24 30 | Volkshochschule Düsseldorf |
| H: Tel.: (0 21 29) 78 72 | Holger Krause / Wechselnde Treffpunkte |
| I: Tel.: (0 21 29) 5 97 04 | Rainer Hillesheim / AGNU-Raum *) |
| K: Tel.: (0 21 29) 44 12 | Irmgard van de Lücht / AGNU-Raum *) |
| L: Tel.: (0 21 29) 11 60 | Rathaus Haan, Sitzungssaal |
| M: Tel.: (0 21 29) 29 81 | Frank Wolfermann / Am Bandenfeld 28 |
| O: Tel.: (0 21 29) 5 14 12 | Claus Hippel / Uhrzeit und Treffpunkt siehe Presse |
| P: Tel.: (0 21 29) 83 37 | Heidi Linke / AGNU-Raum *) |
| Q: Tel.: (0 21 04) 1 30 86 | Radio Neandertal/UKW 97,6 MHz, Kanal 106,2 MHz |
| R: Tel.: (0 21 29) 29 81 | Beate Wolfermann / Bushaltestelle 742 Weinberg |

*) AGNU-Raum, Grundschule Bachstr. 64, Untergeschoß

Häcksler zu verleihen

Von diversen Spenden der vergangenen Zeit hat die AGNU einen Alles-Häcksler (in Neudeutsch auch als Shredder bezeichnet) angeschafft. Hiermit können Gartenabfälle wie Baum- und Heckenschnitt leicht in kompostgerechte Schnitzel gehäckselt werden. Das Gerät ist schallgedämmt und kann Äste bis zu 40 mm Durchmesser zerkleinern.

Der Häcksler kann kostenlos (Spenden werden dabei selbstverständlich gerne entgegengenommen) bei der AGNU ausgeliehen werden. Die AGNU leistet damit einen weiteren Beitrag zur Müllvermeidung.

Arbeitsgemeinschaft Natur + Umwelt Haan (AGNU)

Telefon (0 21 29) 29 81

Brief aus Bad Lauchstädt

(wz) Die Rekonstruktion von Bad Lauchstädt enthält für 1992 u.a. 2 Projekte, die aus AGNUL-Sicht von besonderer Bedeutung sind:

a) Die Verlegung einer Ferngasleitung hat jetzt Bad Lauchstädt erreicht. Die größten Verbraucher (Goethe Schule, Brunnenversand, UFZ <Umweltforschungszentrum>) werden bis Ende '92 angeschlossen sein. Der Rest von Bad Lauchstädt erhält 1993 Anschluß.

b) Eine wichtige Straße, der "Stroh Hof" als Entlastung für die Hauptdurchgangsstraße, wird nach dem Verlegen einer Entwässerungsleitung und anderen Versorgungsleitungen modern gestaltet mit Straßengrün usw.

Ein Begrünungsprojekt für Herbst '92/Frühjahr '93 in Bad Lauchstädt soll in den nächsten Wochen unter Mitwirkung der AGNUL erarbeitet werden.

In der Goethe Schule haben wir jetzt die Möglichkeit erhalten,

für Versammlungen von Fall zu Fall einen Raum nutzen zu dürfen. Einen Raum, über den wir selbst verfügen können, Material unterzubringen, darin zu arbeiten haben wir damit aber nicht.

Eine Ausweitung des Interessentenkreises ist uns in nur bescheidenem Maße gelungen. Für manche stellt sich dann schon mal die Frage: Weitermachen oder nicht? Alles basiert auf dem Hintergrund der ungelösten und schwierigen Problemen der Neubürger, die oft überfordert und dann frustriert sind. Was Weizsäcker letztens sagte, scheint uns wichtig. Mit Bündnis '90, Abteilung Frau Heidecke, haben wir aus o.g. Gründen Beziehungen aufgenommen. Ebenfalls haben wir Kontakt zum Öko-Landwirtschaftsprojekt der EG in Sachsen-Anhalt Kontakt aufgenommen.

Offener Brief

Sehr geehrte Frau Loos,

Die Schwerpunkte der Arbeit unserer Umweltgruppe zielen auf eine Verbesserung der Umweltsituation der Gemeinde und berühren damit unmittelbar Belange der Stadtverwaltung. Deshalb ist eine enge Zusammenarbeit unbedingt erforderlich. Derzeit fühlen wir uns von der Stadtverwaltung nicht anerkannt.

Als Mitglied des Naturschutzbundes Deutschland sind wir im Sinne des Naturschutzgesetzes Sachsen-Anhalt §51 ein anerkannter Verein. Diese können laut Bundesnaturschutzgesetz §29 Abs. 2 Rechtsbeihilfe gegen einen Verwaltungsakt, seine Ablehnung oder Unterlassung nach Maßgabe der Verwaltungsgerichtsverordnung einlegen.

Heidrun Eberle, München verweist in ihrer, in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung erstellten Diplomarbeit

"Bad Lauchstädt - Entwicklungsperspektiven eines ehemaligen Kurorts im Schatten industrieller Zentren" auf die Notwendigkeit, die Identifikation und den Stolz der Lauchstädter auf ihre Gemeinde zu erhöhen, um damit indirekt zur Imageaufwertung beizutragen. "Seitens der Stadtverwaltung kann dies geschehen durch die regelmäßige Durchführung von Bürgerversammlungen mit Diskussionsmöglichkeit, v.a. aber durch die vorbehaltlose Unterstützung von Vereinen, Bürgerinitiativen und engagierten Einzelpersonen, deren Aktivitäten (z.B. Durchführung von öffentlichkeitswirksamen, Mitarbeit beim Verkehrsverein oder bei den 'Lauchstädter Nachrichten', Engagement in einer Umweltinitiative, etc.) letztlich der Gemeinde zugute kommen. Zur Unterstützung dieser Aktivitäten ist der Bau eines Bür-

Die Marktwirtschaft ist so frei, nur eine Himmelsrichtung zu kennen.

... aus und in Bad Lauchstädt

gerhauses mit Versammlungs- und Veranstaltungsräumen angebracht, ...". (H.E., S. 104 - Hervorhebungen AGNUL)

Weiterhin wird herausgearbeitet, daß die Vorhaben der Stadt im umweltbelastesten Kreis eine umweltorientierte Kommunalpolitik erfordern, um eine Verbesserung der Umweltsituation erreichen zu können. Das bedeutet eine uneingeschränkte Förderung örtlicher Umweltinitiativen, die Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen in Umweltaktionen, die finanzielle Förderung von Umweltschutz- und Energiesparmaßnahmen von Haus- und Wohnungsbesitzern, die Einrichtung eines Umweltamtes bis hin zur freiwilligen Selbstverpflichtung der Gemeinde, Umweltbelangen Vorrang gegenüber allen anderen Interessen einzuräumen. "Dies würde nicht nur unmittelbar spürbare Verbesserungen in der lokalen Umwelt- und damit Lebensqualität bedeuten, sondern wäre auch imagefördernd im Sinne der angestrebten Entwicklung." (H.E., S.117)

Die Zusammenarbeit AGNUL/Stadtverwaltung kommt aber über Ansätze nicht hinaus. So gelang es z.B., die AGNUL über den Umweltausschuß der Stadtverordnetenversammlung in die Vorbereitung, Beratung und Umsetzung der ersten Schwerpunkte des Landschaftsgestaltungsplanes einzubeziehen.

Ansonsten werden uns in der Öffentlichkeitsarbeit oft Steine in den Weg gelegt. So wurden unsere Beiträge für den Schaukasten, die eine wichtige Umweltaufklärung für die Bürger bedeuten und oft in mühseliger Arbeit angefertigt worden waren, zensiert bzw. nach kurzer Zeit wieder entfernt. So blieben der Artikel zur Laucha und zum Grünen Punkt nur eine Woche hängen. Zum anderen findet man Aushänge der Sportvereine und der Feuerwehr wochenlang vor. Die Schlußfolgerung könnte sein, daß die Zusammenarbeit zwischen Stadtverwaltung und Feuerwehr bzw. Sportvereinen

besser ist.

Seit mehr als einem Jahr warten wir darauf, daß uns die Stadtverwaltung einen Raum zur Verfügung stellt, um unsere Versammlungen nicht mehr in privaten Räumlichkeiten durchführen zu müssen. Oft hören wir von Interessenten, daß sie gern an unserer Arbeit teilnehmen würden, wenn sie nicht in die Privatsphäre eindringen müßten. Übrigens verfügt die AGNU Haan über zwei Räume in einer Grundschule. Die Stadtverwaltung zahlt die Miete als Unterstützung für die Arbeit der Gruppe. In diesen Räumlichkeiten ist das Arbeitsmaterial (Bücher, Broschüren) deponiert und hier finden auch die Zusammenkünfte statt. Vor einem Jahr sprach Frau Loos bei einer AGNUL-Sitzung davon, daß, wenn das Schloß ausgebaut werden würde, Räumlichkeiten zur Verfügung stehen würden. Es wäre schön, wenn diese Angelegenheit schnellstmöglich geklärt würde.

Vor allem bei der Lösung von Problemen vermissen wir das Engagement der Stadtverwaltung. So bei der Anschaffung von Shreddern, der Aufklärung der unsachgemäßen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln, die durch das Landwirtschaftsunternehmen Grom verursacht wurden. Auch die Verteilung der Container für Glas erscheint uns ungünstig. Briefe der AGNUL an die Stadtverwaltung wie der im Frühjahr 1991 zum Baumbestand und im April 1992 zum Verkehrskonzept wurden ignoriert. Wir erhielten weder eine mündliche noch eine schriftliche Antwort.

Unter guter Zusammenarbeit würden wir auch verstehen, daß wir erfahren, wer die Funktionen in den für uns wichtigen Bereichen der Stadtverwaltung z.B. Ordnungsamt ausübt, in die Vorbereitung von Höhepunkten z.B. das Brunnenfest einbezogen werden kann und gemeinsam Bürgerbeschwerden bearbeiten.

Ihre AG Natur + Umwelt Bad Lauchstädt

Projekt Geiseltalsee

(uz) Das Gebiet des Geiseltales liegt im Land Sachsen-Anhalt, westlich der Stadt Merseburg (ca. 10 km südlich von Bad Lauchstädt). Hier wird seit über 100 Jahren Braunkohle abgebaut. Dieses gesamte Gebiet umfaßt eine Fläche von ca. 90 km². Bei einer Fläche des Landkreises Merseburg von 473 km² beträgt der Anteil der durch den Bergbau im Geiseltal devastierten Flächen 19%. Zur Freimachung der Oberfläche im Vorfeld der Tagebaue waren im dicht besiedelten Gebiet zahlreiche bergbaufremde Maßnahmen erforderlich. So wurde die Reichsbahn fünfmal und das Fließchen Geisel viermal verlegt bis zur endgültigen Lage über den Kippendamm. Zahlreiche Ortschaften mußten den Tagebauen weichen und 12.500 Einwohner wurden bei der Ortsverlegung in Merseburg, Braunsbedra und Mücheln neu angesiedelt.

Das Müchelner Loch, das große Teile vom früheren Mücheln "verschlungen" hat, ist das größte dieser Bergbaulandschaft. Es umfaßt eine Fläche von 48 km². Hier wird seit über 100 Jahren Braunkohle im Tagebau abgebaut. Der erste Abbau begann 1698. Die Hauptförderung begann Ende des 19. Jahrhunderts mit dem Beginn der industriellen Revolution. Hauptabnehmer waren die umliegenden Chemiewerke Leuna und Buna. Aus diesem größten Tagebauloch (Lagerstätte Mücheln-Geiseltal) wurden insgesamt 1,43 Milliarden Tonnen Rohbraunkohle abgebaut (bei max. 120 m Kohlemächtigkeit). Um die Kohle freizulegen mußten 1.43 Milliarden m³ Abraum bewegt werden. 219 Millionen m³ davon wurden am Rand in neuen Halden aufgeschüttet.

Die Auskohlung ist voraussichtlich 1998 zu erwarten, nach 300 Jahren Braunkohlebergbau im Geiseltal. Der letzte reguläre Tagebaubetrieb erfolgt im Baufeld Neumark-Nord. Die Restförderung beträgt hier nach Plänen der Mitteldeutschen-Braunkohle AG (M/BRAG) noch 2-3 Millionen Tonnen/Jahr bis zur end-

gültigen Betriebseinstellung. Zurück bleibt uns eine ungeordnete Mondlandschaft! Der ursprüngliche Lebensraum, ein flaches, fruchtbares Tal mit der Geisel als Bachlauf ist unwiederbringlich verloren. Was soll nun geschehen? Der Mensch, Verursacher des ökologischen Schadens, steht in der Pflicht, für seine Nachkommen bewohnbare Lebensräume zu gestalten.

Die Pläne für eine Variante zur Gestaltung der Bergbaufolgelandschaft liegen seit 1968 vor. Vor einigen Jahren hat sich der Interessen- und Förderverein Geiseltal e.V. gegründet. Das ist eine Gruppe interessierter Menschen, die sich für das Projekt Geiseltalsee einsetzen.

Eine umfassende Projektstudie liegt seit kurzem beim Landratsamt vor mit Vorschlägen zur Hydrogeologie, Raumordnung, Landschaftsplanung, Flutung etc.

Diese Maßnahmen werden erhebliche Gelder von Bund und Land erfordern.

Das Geiseltalprojekt zieht viele Leute in seinen Bann, sogar Bundesumweltminister Töpfer, der am 1.7.92 nach Mücheln kommt. Der Landrat erhofft sich eine gerechtere Verteilung der Mittel zur Sanierung der Umwelt. 56 Millionen DM hat der Landkreis für 1992 erhalten, dreibis viermal so viel hätte man benötigt. Zur Zeit ist man dabei, die Böschungen abzuflachen und robuste Baumarten, wie Esche, Erle, Birke ... anzupflanzen. Es laufen auch Untersuchungen zur Ansaat eines Rasengemisches. Dies können alles nur Erstbesiedler (Pionierpflanzen) sein, da das aufgebrauchte Substrat sehr gestört und heterogen ist.

Das verbleibende Restloch soll mit Wasser gefüllt werden. Dies ist ein Hohlraum von über 435 Millionen m³ bis zum Niveau +98 m NN, dem natürlichen Überlauf der Geisel bei Frankleben. Für die Vorschläge zur Wasserfüllung ab 1993 gibt es verschiedene Varianten:

Projekt Geiseltalsee

1. Natürliche Flutung

Das Geiseltal liegt im Regenschatten des Harzes und mit 500 mm Niederschlag pro Jahr zählt es zu den niederschlagärmsten Gebieten Deutschlands. Da die oberirdischen Zuflüsse der Geisel, des Petschabaches und der Stöbnitz sowie die unterirdischen Zuflüsse gering sind, ist eine natürliche Flutung nicht möglich, zumal die Verdunstung mit 83,0 mm/Jahr hoch sein wird.

2. Künstliche Flutung

a) Wasserüberhebung aus der Saale von einer Pumpstation bei Wengelsdorf und Einleitung in Braunsbedra.

b) Wasserzuleitung aus der Saale bei Naumburg über einen ca. 14 km langen Stollen.

Diese Varianten sind technisch, ökonomisch und ökologisch gegeneinander abzuwägen.

Zukünftige Parameter des Sees:

- Wasserfläche 18,9 km²
(12.größter See Deutschlands);
- Größte Tiefe 80 m
- Größte Länge 7,3 km
- Größte Breite 3,5 km
- Wasserinhalt 409 Mill. m³
- Wald- und Erholungsfläche 8 km²

Böschung:

- Ostteil +100-95 m NN
- Westteil +99-95 m NN

Dafür müssen 40 Millionen m³ Boden bewegt werden.

Ufergestaltung und Wiederurbarmachung:

Für die forstwirtschaftliche Nutzung der Böschungen müssen

- 16 km Hauptwirtschaftswege
 - 34 km Uferwege
 - 18 km sonstige Wege
- angelegt werden.

Flächenbilanz nach Böschungsabflachung:

- Gesamtfläche 2.690 ha

- davon Wasserfläche auf +98 m NN 1.890 ha
- bereits in Nutzung Landwirtschaft 53 ha
- bereits in Nutzung Forstwirtschaft 37 ha
- noch wiederurbar zu machen 710 ha

(davon

220 ha tertiärer Boden zur Grundmelioration

90 ha tertiärer Boden zur Kulturbodenüberdeckung

400 ha ohne gesonderte Aufwendung)

Hinzu kommt als Hauptrichtung der Tagabaurestlochnutzung, daß der entstehende See mit 1890 ha Wasserfläche und die abgeflachten, aufgeforsteten Böschungen von ca. 750 ha ideal für die Naherholung im dicht besiedelten Raum Halle-Merseburg genutzt werden kann. Die Rekulтивierung ist eine große Herausforderung an die Menschen, aber Biotope könnten sich nur mit einem sanften Tourismus des Erholungsgebietes herausbilden.

Bad Lauchstädt wird mit der Verkehrseinbindung für die künftigen Besucher des Erholungsgebietes eine wichtige Aufgabe übernehmen. In Bad Lauchstädt sollen Hotels mit einigen hundert Betten und eine Rehabilitationsklinik in den nächsten Jahren gebaut werden. Der Geiseltalsee wird dann als "Natur aus zweiter Hand" für all diese Gäste ein Ziel sein. Es liegt auf der Hand, daß die Begrünung in und um Bad Lauchstädt mit den Vorhaben um den neuen See zu einem einheitlichen Biotopverbund gestaltet sein müssen. Die AGNUL wird hierbei mitmachen und dafür die bereits bestehenden Beziehungen zum Umweltamt u.a. nutzen.

**Immer mehr Menschen verfügen über
immer mehr Freizeit
immer weniger
über sich.**

Grün im Gothestädtchen

(wz) Auch im Herbst '91 bis Frühjahr '92 gab es hier einen Schritt vorwärts zum "Städtchen im Grünen". Durch gemeinsame Bemühungen von Stadtverwaltung/Umweltausschuß/AGNUL-Mitgliedern wurden 200 Bäume und 1000 Büsche gepflanzt. Die Pflanzware hatte das Umweltamt Merseburg beschafft. Die Anwuchsquote lag bei 50%. Das ist relativ gut, wenn man die Vorsommer- und Herbsttrockenheit bedenkt. (Uns fehlt nun schon im 4. Jahr ein Fünftel der durchschnittlichen Regenmenge.). Die Pflanzgutqualität war teilweise nicht die beste. Gepflanzt wurde von ABM-Kräften, Schülern und einzelnen Personen.

Vorbereitet wird jetzt die Pflanzung '92/93 als Ergänzung in vorhandenen Beständen, an Feldwegen mit Süßkirschen und Pflaumen und an Ortsverbindungsstraßen mit Alleebäumen Linden und Ahorn. Z.Z. wird ein Baumkataster aufgestellt, welches eine Grundlage für die künftige Grünplanung in Stadt und Flur sein wird. Welche Probleme mit der Landschaftsplanung verbunden sind, lesen Sie bitte im Kiebitz 4/92.

Vom Verkehr überrollt?

(wz) Die geplante neue Autobahn A82 zur Anbindung der A9 (Nürnberg - Berlin) an die A14 (Göttingen - Halle) würde direkt an Bad Lauchstädt heranführen. Von der anderen nördlichen Seite von Bad Lauchstädt ist ein ICE-Schienenprojekt für Hochgeschwindigkeitszüge (200 km/h) über Bad Lauchstädter Fluren in Diskussion. Diese zwei großen Verkehrsprojekte "Deutsche Einheit" sollen in den nächsten Jahren verwirklicht werden.

Die Streckenführung ist noch nicht endgültig festgelegt. Eine stärkere Einbeziehung der Bürger und ihrer Organisationen in die Entscheidungsfindung ist heute anzumehmen. Es

gibt naturgemäß viele Probleme durch Zerschneidung der Landschaft, dem örtlichen Verkehr und der Belästigung durch Lärm und Überlastung des anbindenden Straßennetzes. Die Umwelt und Natur bewußten und interessierten Bürger müssen sich hierbei mit vielen Problemen auseinandersetzen. Das Ziel ist es, einen tragbaren Kompromiß zu erreichen. Schließlich soll Bad Lauchstädt auch als Kultur- und Naturoase ausgebaut werden mit Wiederaufnahme des Kurbetriebes (Rehaklinik - 200 Betten, Hotel - 100 Betten) und Geiseltalsanierung.

Die Verhältnisse sind ähnlich, wie sie das Ruhrgebiet und Haan schon erlebt haben. Ein verstärkter Meinungsaustausch Bad Lauchstädt - Haan drängt sich geradezu auf. Eine Entscheidung Bahn oder Auto ist sicher auch in Zukunft nicht aktuell. Aber eine Bevorzugung des Bahnverkehrs ist aus Gründen des Natur- und Umweltschutzes nötig. Eine Reduzierung des Autoverkehrs scheint uns dringend. Ein Mittel hierzu ist der Verkehrsverbund Straße/Schiene.

Viele vorgeschlagenen Forderungen und Lösungen beschäftigen auch die AGNUL, z.B. Benzinverbrauch 4 statt 10 l/100 km, Geschwindigkeitsschnitt, Elektroauto, ÖPNV-Verbund.

Antwort auf unsere Eingabe

(wz) *Zum Verkehrsverbund Schiene/Straße (s.a. Kiebitz 2/92). erhielten wir ausführlichen Bescheid von der Reichsbahndirektion Halle auf unsere Eingabe. Daraus und nach Rücksprache in Halle ergibt sich eine ähnliche Problemeinschätzung und eine Vereinbarung zur gegenseitigen Information und Unterstützung. Hier nun das Schreiben der Deutschen Reichsbahn in Auszügen:*

Wir möchten Ihnen für die einzelnen Anregungen zum Verkehrsverbund Straße - Schiene danken. Wir haben den einzelnen Fachdiensten

unseres Hauses Ihre Vorschläge zur Kenntnis gegeben.

Nach der bundesdeutschen Gesetzgebung sind aber nicht mehr die Verkehrsunternehmen für die Planung des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) zuständig, sondern die Politiker der regionalen Gebietskörperschaften. Aus Ihrem Schreiben ist nicht erkennbar, wer Ihre Vorschläge erhalten hat, da kein Verteiler enthalten ist. Wir halten es aber für erforderlich, daß zumindest der Bürgermeister der Stadt Bad Lauchstädt und die Verkehrsplanung des Landratsamtes Merseburg Ihre Anregungen für ein Verkehrskonzept erhalten. Das Landratsamt ist in der Lage über den Regierungsbezirk und die Landesregierung Sachsen-Anhalt Mittel aus dem Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz (GVFG) zur Verbesserung des ÖPNV vom Bund zu beantragen.

Im einzelnen haben wir folgenden Standpunkt:

zu 1. Auch wir sind für den Erhalt der angesprochenen Strecken. Die Strecke Halle-Merseburg hat hochrangigen Reiseverkehr und wird in keiner Weise in Frage gestellt. Die Strecke Halle-Neustadt - Buna - Merseburg ist für die Abwicklung des Berufsverkehrs Buna/Leuna notwendig. Bei der Strecke Merseburg - Bad Lauchstädt - Schafstädt ist entscheidend, wie die Region nach Durchsetzung der EG-Verordnung 1893/91 die Ausgleichszahlung für den ÖPNV gestalten will.

zu 2. Aus unserer Sicht ist das Reisepotential in der Region Bad Lauchstädt nicht vorhanden, um eine S-Bahn, die einen Mindesttakt von 30 Minuten haben muß, wirtschaftlich betreiben zu können. Eine Verbindung mit Leichttriebwagen von Merseburg nach Bad Lauchstädt im 1-Stunden-Takt wäre denkbar. Eine Verbindung von Schafstädt nach Obhausen bzw. Nemsdorf-Göhrendorf wäre überlegenswert, aber von der Region zu bestellen.

zu 3. Bei entsprechender Verdichtung des

Zugangebotes wäre die Akzeptanz durch die Bahnkunden zu analysieren, um die entsprechenden Fahrzeuge einzusetzen. Aus dem jetzigen Erkenntnisstand heraus wäre eine kostenintensive Elektrifizierung wirtschaftlich nicht vertretbar.

zu 4. Zur Ausgestaltung von S-Bahn-Haltepunkten würde bei Neubau ein gewisser Standard angewendet werden. Unabhängig davon wäre die Einrichtung von P+R und B+R-Plätzen vorzusehen. Möglichkeiten der Finanzierung gibt das GVFG den Kommunen.

zu 5. Der motorisierte Individualverkehr hat erschreckend zugenommen und führt zur Verstopfung von Autobahnen und Innenstädten. Die Betreibung eines attraktiven ÖPNV schließt den Neubau von Straßen nicht aus (siehe Schweiz). Die Politiker haben zu entscheiden, welchem Verkehrsmittel sie den Vorrang geben und müssen dieses entsprechend fördern.

zu 6. Auch die Deutsche Reichsbahn muß eine gewisse Wirtschaftlichkeit nachweisen. Einnahmeverluste durch niedrige Fahrpreise sind durch Ausgleichszahlungen auszugleichen. Auch hier entscheiden die Politiker die Fahrpreise. Auch wir streben analog den Altbundesländern Verkehrsverbünde an. Ein erster Schritt ist in Halle mit einer Verkehrs- und Tarifgemeinschaft geschaffen worden. Es wäre durchaus ein Verkehrsverbund der Großräume Halle, Leipzig und Merseburg denkbar.

zu 7. Wie von Ihnen richtig dargestellt, ist dies Angelegenheit der Politiker. Die Deutsche Reichsbahn will sich Ihrer Idee nicht anschließen.

zu 8. Um die Straßen zu entlasten, muß der Güterverkehr wieder mehr auf die Schiene. Eine Möglichkeit würde bestehen, um Bad Lauchstädt vom Güterverkehr auf der Straße zu entlasten, daß bei der Planung des Gewerbegebietes nur Investoren zugelassen werden, die die Bahn als bevorzugtes Transportmittel ihrer Güter nutzen wollen.

Aus den Ausschüssen

(fw) Wesentlicher Punkt der ULG-Sitzung am 6. Mai war die Diskussion über den Entwurf zum **Flächennutzungsplan** (FNP). Interessant dabei, wie so oft, sind die kleinen Randinformationen, die der aufmerksame Zuhörer erfährt. So willt der Regierungspräsident keine Bebauungspläne in Gruitzen mehr ohne gültigen FNP genehmigen. Auf Anfrage von Herrn Eulner (SPD) erklärte der Technische Beigeordnete Herr Grothe, der FNP binde die Verwaltung bei der Aufstellung z.B. von Bebauungsplänen, während der Bebauungsplan für den Bürger Rechtscharakter entwickle. Herr Grothe sah den Bebauungsplan als höherwertig an, da die Darstellung im FNP nicht die Sicherheit eines Bebauungsplans hat.

Für die SPD-Fraktion stellte Herr Schusky verschiedene Anträge, alle mit dem Ziel, die Differenzen zwischen Grünflächengutachten und FNP-Entwurf entgegen der Verwaltungsvorlage zugunsten des Grünflächengutachten zu beseitigen. Hierbei geht es im Wesentlichen um Flächen, die im FNP als Wohnbauflächen im Grünflächengutachten als "unbeplanter Außenbereich" bzw. "naturnahe Fläche" ausgewiesen sind.

Frau Lerch (GAL) wünschte sich eine ernste Empfehlung an den Planungsausschuß, daß im Rahmen der im Bebauungsplanverfahren obligatorischen Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) den ökologischen Belangen mehr Rechnung getragen werde.

Während die SPD zu jedem einzelnen Punkt der Gegenüberstellung FNP/Grünflächengutachten Stellung bezog, beschränkte sich die CDU durch Herrn Schlaich auf die generelle Aussage, daß die CDU der Wohnraumbauung absolute Priorität durch Bereitstellung der entsprechenden Flächen einräume. Die Verwaltungsvorlage sei daher schlüssig. Den Gesichtspunkten des Umweltschutzes werden durch die UVP Rechnung getragen.

Daher überraschte nicht die Ablehnung der

SPD-Anträge mit 7 (CDU, FDP) zu 6 (SPD, GAL) Stimmen. Entsprechend wurde auch beschlossen, den FNP-Entwurf mit den vorliegenden Änderungen als Grundlage für das weitere Verfahren zu machen (7:6), während die Aufstellung des FNP, die Bürgerbeteiligung und die Anhörung der Träger öffentlicher Belange einstimmig beschlossen wurde.

Kontrovers wurde anschließend dann der Bürgerantrag der AGNU diskutiert, bei allen Neuanschaffungen auf die **Verwendung von PVC zu verzichten**. Die Verwaltung (Herr Grothe) sah es nicht als ihre Aufgabe an, in der bundesweit geführten Diskussion um PVC dem Schiedrichter zu spielen, erwähnte andererseits aber auch, daß schon jetzt viele Gemeinden freiwillig darauf verzichten. Sie schlug daher statt des geforderten generellen Verzichts eine individuelle Prüfung in jedem Einzelfall vor, was auch von der CDU (Herr Schlaich) akzeptiert wurde.

Frau Lerch (GAL) wies auf die Folgekosten, Herr Steinhoff (SPD) außerdem noch auf die Entsorgungskosten hin. Z.B. müsse für die Feuerwehrleute spezielle Schutzkleidung für PVC-Brände angeschafft werden, die die Stadt zu tragen hätte. Herr Steinhoff zeigte auch in Hinblick auf die Fenster des Sitzungssaals auf, daß auch durchaus Holzfenster möglich seien.

Herr Kirschbaum (FDP) berichtete über ein Gespräch mit einem Vertreter der PVC-Industrie, nach dem man in der Lage sei, alle Schadstoffe aus dem PVC vor dem Recycling herauszuholen. Er schlug den Besuch einer PVC-Recyclinganlage vor und wies auf die seiner Meinung nach bestehenden Notwendigkeit von Müllverbrennungsanlagen hin.

Der Abfallberater Herr Hasselberg zitierte aus der Studie der KFA Jülich, nach der eine abschließende Bewertung der PVC-Problematik noch nicht vorgenommen werden kann.

Einstimmig wurde der Verwaltungsvorschlag beschlossen, nachdem in jedem Einzel-

fall geprüft wird, ob man statt PVC alternative Baustoffe nehmen kann, und bei einem evtl. notwendigen Einsatz von PVC-Fenstern nur Firmen berücksichtigt werden, die ihre Fenster später auch zurücknehmen und recyceln.

Beim geplanten **Hochwasserrückhaltebecken Ellscheider Straße** (s.a. Kiebitz 4/91) hat die Verwaltung auf Grund einer AGNU-Forderung vorgeschlagen, den ursprünglich geplanten nördlichen Weg, der ein Laufen um den Teich erlaubt hätte, zu Gunsten einer Ruhezone für Tiere und Pflanzen wegfällen zu lassen. Dem konnte sich der ULG bei einer Enthaltung einstimmig anschließen.

Auf Wunsch der SPD wurde kurzfristig der Punkt **Wasserrechtsverfahren RWK** (s.a. Kiebitz 1/92 und 2/92) auf die Tagesordnung gesetzt. Sie bat um Erstellung einer aussagekräftigen Verwaltungsvorlage, um eine gute Grundlage für die hierüber anstehenden Beratungen zu haben. Nach Aussagen der Verwaltung (Herr Grothe) gab es seit der letzten ULG-Sitzung nicht Neues zu berichten. Für den beabsichtigten Langzeitversuch sei ein neuer Wasserrechtsantrag erforderlich, der aber beim Regierungspräsidenten (RP) noch nicht vorläge. Herr Grothe bat daher die Beratungen erst nach Vorliegen des Wasserrechtsantrages fort-

Frisch und mild

Mineralwasser tut viel für die Gesundheit. Frisch und prickelnd muß es für den einen sein, mild und sanft für den anderen. Aus Haan kommt beides. Denn Mineralwasser ist auch Geschmackssache.



Haaner Felsenquelle

staatl. anerkannte Heilquelle.

5657 Haan 1, Hochdähler-Straße 116, Tel.: (0 21 29) 60 59.

zusetzen. Die beschlossenen Anträge der SPD aus der ULG-Sitzung vom 8.10.91 (Forderung nach ökologischen Gutachten und Maßnahmen gegen Trockenfallen der Grube 7) sind an den RP weitergeben worden, eine Antwort stehe aus. Dem damaligen Wunsch von Herrn Selders (CDU), hierüber eine Stellungnahme des BRW zu erhalten, ist das BRW nicht nachgekommen, da deren Belange nicht berührt würden.

Im Punkt "Anfragen und Mitteilungen" berichtete Herr Hasselberg, daß das **Geschirrmobil** mit 18 Anmeldungen bis Ende Juni ausgebucht sei, auch von auswärtigen Interessenten seien schon Termine gebucht worden.

Nach der Verleihung der Umweltpreise (Hierüber und über den von der WZ sogenannten "Trostpreises" an die AGNU ist in der örtlichen Presse ausreichend berichtet worden) ging es in der ULG-Sitzung am **10. Juni** über die beabsichtigte **Fällung von 4 Robinien** in der Bachstraße. Von den ursprünglich dort stehenden 8 Bäumen sollen zwei stehen bleiben, einer ist vor zwei Jahren schon bei einem Frühjahrssturm umgefallen, ein weiterer mußte in den vergangenen Wochen gefällt werden, da er direkt auf dem Wasseranschluß eines Hauses steht, wodurch das betreffende Haus im ersten Stock kaum mehr Wasser bekam. Zwei weitere sind nach einer Untersuchung mit Hilfe eines sog. Conditometers im Kern faul. Die restlichen beiden (um die ging es in der anschließenden Diskussion) sollen deswegen gefällt werden, weil sie mit ihren Wurzeln den Asphalt des Bürgersteiges angehoben haben und dadurch eine Gefährdung von Fußgängern und Rollstuhlfahrern darstellen. Für alle betroffenen Bäume sollen in Verbindung mit der im Verkehrskonzept vorgeschlagenen Umgestaltung der Einmündung Düsseldorf Str./Bachstr. neue Bäume (Stieleichen) gepflanzt werden.

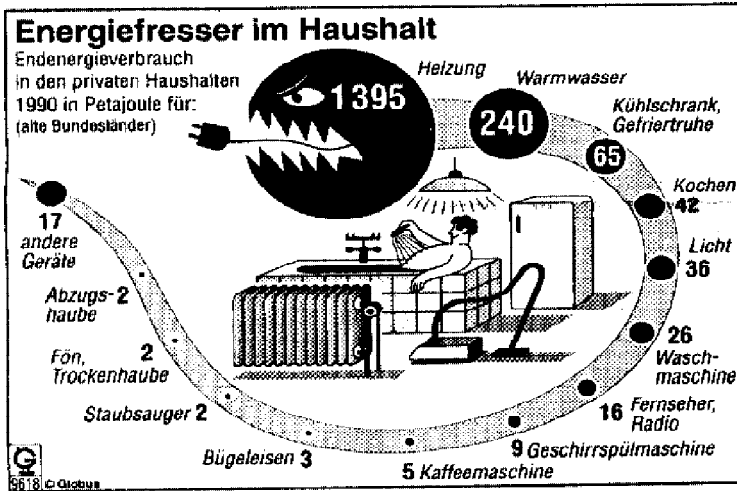
Frau Lerch (GAL) konnte sich mit ihrer Meinung, die beiden Robinien ebenfalls erst mit der Neugestaltung der Einmündung zu fäl-

len, nicht durchsetzen. Die Mehrzahl der anderen Stimmmeldungen (CDU-Selders, FDP-Kirschbaum, SPD-Steinhoff) stellten mehr die Verkehrssicherungspflicht der Stadt in den Vordergrund. Herr Schusky (SPD) regte noch an, daß die Stadtwerke den Frischwasserstrang, der derzeit unter der einen Baumreihe verläuft, in die Straße verlegen sollten. Dies wurde aber von den Stadtwerken aus Kostengründen abgelehnt.

Herr Selders (CDU) bat um einen Vorschlag der Verwaltung, wie in den Richtlinien der **Fassadenprämierung besonders die Begrünung** berücksichtigt werden könne. Der Vorschlag lag zwar nicht vor (was auch von keinem moniert wurde) aber der Technische Beigeordnete Herr Grothe führte aus, daß einer der vier Beurteilungskategorien auch die Begrünung sei. Nach längerer Diskussion wurde eine entsprechende Empfehlung an die Fassadenkommission gegeben.

Die Einführung des **Dualen Systems** mit dem **Gelben Sack**, ursprünglich erst Ende des Jahres geplant, in der ULG-Sitzung bis zum 1.8. terminiert, ist nach neuesten Berichten jetzt auf den 1. Oktober verschoben. Die vorgesehene Container-Dichte für Glas und Metall von 1 Stellplatz pro 500 Einwohnern ist derzeit zu 2/3 erfüllt. Der Anregung von Herrn Selders (CDU), in jeder ULG-Sitzung über die Müllentwicklung zu berichten, will die Verwaltung nach Möglichkeit nachkommen. Handzettel, auch fremdsprachig, seien in Arbeit.

Zum Schluß berichtete die Verwaltung noch über die neue **Altlast Schillerstr./Talstr.** (ehemalige Reinigung), wo eine Verseuchung durch Tetrachloräthylen aufgetreten ist, über die Möglichkeit, kostenlos **Styropor** bei Hagemann abzugeben, und über die neue Broschüre **Wasser, Gewässer, Abwasser**, die kostenlos beim Bauamt erhältlich ist (Anmerkung der Redaktion: Wir haben sie gelesen und können sie interessierten BürgerInnen nur empfehlen).



Etwa 75 Prozent der in westdeutschen Privathaushalten eingesetzten Endenergie verbraucht die Heizung. Warmes Wasser fürs Baden, Duschen oder Spülen schlägt mit 13 Prozent zu Buche. Haushaltsgeräte wie Kühlschrank, Wasch- oder Kaffeemaschine spielen dagegen nur eine untergeordnete Rolle.

Aus Westdeutsche Zeitung vom 18.6.92

(fw) Lassen Sie sich nicht von obigen Diagramm täuschen, indem Sie glauben, Energiesparen helfe der Umwelt nur bei der Heizung und Warmwasserzubereitung. Denn gerade die anderen Geräte, die "nur eine untergeordnete Rolle" spielen, sind im allgemeinen elektrisch betrieben. Und erst im letzten Kiebitz haben wir Ihnen die Rechnung aufgemacht, daß man ein ganzes Atomkraftwerk ausschalten könnte, wenn man auf die "heimlichen" Verbraucher

verzichten würde. Grundsätzlich gilt auch hier die Devise: Das eine tun (also Strom sparen) ohne das andere zu lassen (also bessere Wärmedämmung und bessere Heiztechnik). Betrachten Sie im Vergleich die Einsparungen, die man bei Waschmaschine, Wäschetrockner und Spülmaschine machen kann (die Angaben entnahmen wir den 12 seitigen BUNDargumenten "Energiesparen zu Hause", die Sie bei uns erhalten können.

281 bis 2.387 DM

Einsparung sind möglich !

Geräte-Bauart und Größe	Besonders sparsamer Verbrauch		Mittlerer Verbrauch		Sehr hoher Verbrauch		Mögliche Einsparung in 15 Jahren DM
	kWh	Liter	kWh	Liter	kWh	Liter	
Waschmaschine Frontlader 4,5-5,0 kg	1.80	60	2.09	82	3.70	135	512-2387
Waschmaschine Toplader 4,5 -5,0 kg	1.80	65	2.20	96	2.70	130	716-1544
Wäschetrockner Frontlader 4,5-5,0 kg	1.90	72	2.24	96	2.60	120	576-1165
Spülmaschine 7-8 Maßgedecke	1.00	18	1.22	19	1.70	27	281-1030
Spülmaschine 12-14 Maßgedecke	1.40	21	1.72	25	2.20	34	468-1240

Vogelzug und Vogelschutz

(mvd) Wenn vom europäischen Vogelzug gesprochen wird, ist meistens Gibraltar oder der Bosphorus das Gesprächsthema Nummer eins. Sicher handelt es sich dabei um die zahlenmäßig überlegensten Zugrouten der europäischen Vögel. In letzter Zeit wird aber immer öfter von Vogelzugforschern behauptet, daß vor allem Teile der mitteleuropäischen und skandinavischen Greifvögel und Störche über Kalabrien-Sizilien oder Kalabrien-Malta nach Afrika ziehen.

Zum Vergleich:

Herbstzug in den 70er Jahren

Bosphorus : 88310 Greifvögel mit insg. 20 verschiedenen Arten

Gibraltar: 189600 Greifvögel mit insg. 16 verschiedenen Arten

Frühjahrszug 1990

Sizilien : 11049 Greifvögel mit insg. 21 verschiedenen Arten

Tunesien : 11081 Greifvögel mit insg. 23 verschiedenen Arten

Und gerade, weil es teilweise die Vögel aus unserer Umgebung sind, die über Italien nach Afrika ziehen, verdienen sie besondere Aufmerksamkeit und Schutzmaßnahmen von uns.

Italiener fangen jedes Jahr schätzungsweise 1 bis 2 Millionen Singvögel auf dem Zug. Durch Wilderei wurden bis vor einigen Jahren außerdem noch 1000-2000 Greifvögel auf dem Frühjahrszug über Sizilien geschossen. Die Zahlen der abgeschossenen Greifvögel über Sizilien hat jedoch zum Glück stark abgenommen. Von Kalabrien aus werden jedoch jährlich noch mehrere tausend Greifvögel zur Strecke gebracht.

Zu dieser Abnahme der Abschüsse von sizilianischer Seite aus führte ausschließlich das Engagement einer italienischen Studentin, Anna Giordano, die mit Hilfe von italienischen, englischen und deutschen Natur- und Vogelschützern versucht hat, die illegale Wilderei zu

stoppen. Anfangs gab es große Schwierigkeiten, doch durch den anhaltenden Druck auf die Wilderer und Behörden kam es zu einer guten Zusammenarbeit der freiwilligen Helfer und der Polizei auf Sizilien. Für diese Erfolgserlebnisse mußten die Naturschützer viel hinnehmen. Provokationen von Seiten der Jäger waren und sind teilweise noch an der Tagesordnung. So wurde im Jahre 1988 ein Auto der LIPU (italienische Vogelschutzorganisation) in die Luft gesprengt. Es lagen des öfteren tote Greifvögel, Weiß- oder Schwarzstörche mit Drohbrieffen vor den Unterkünften der Vogelschützer. Auch wurde schon einmal ein Helfer von einer Schrotkugel getroffen. Nichts desto weniger haben die Naturschützer ihren Widerstand seit nun mehr 8 Jahren aufrecht erhalten und wahrscheinlich das größte Projekt in Sachen Zugvogelschutz durchgezogen.

Alle diese Erfolge wären ohne Spenden (Konto: 27000 27000 bei der Volksbank Höxter-Beverungen, BLZ : 47262406) und freiwillige Mitarbeit nicht möglich gewesen. Wer selbst mal bei einem Camp auf Sizilien, Kalabrien oder Tunesien mitmachen will, kann sich bei der Naturschutzjugend oder direkt bei Christoph Hein (Pyrmonterstr. 31, 3470 Höxter, 05271/36505) melden. Wer Spaß an der Ornithologie hat wird sich in einem solchen 2 wö-



chigen Camp pudelwohl fühlen und Arten wie z.B. Eleonorenfalken, Zwergadler, Schmutzgeier oder Merlin sehen.

Ich selber habe in diesem Jahr am Camp teilgenommen und sehr viele neue Sachen gesehen. Konfrontationen mit Wilderern waren keine Ausnahme und landschaftlich und ornithologisch war es ein Paradies. Außerdem sind die Sizilianer (außer den Wildereren) sehr freundlich und man kann viel Spaß mit ihnen haben. Um aber einen noch besseren Eindruck vom Geschehen in Italien zu erhalten, können sie zum Monatstreffen am 21.9. um 19.30 Uhr kommen, wo ich dann anhand von Dias alle meine Erfahrungen beschreiben werde.

Krötenwanderung

(fw) Auf Grund der schwankenden Wetterlage dauerte die Krötenwanderungszeit dieses Jahr länger als sonst. Nach knapp zwei Monaten und weit über 100 Arbeitsstunden konnten wir am 10. April dann endlich den Krötenzaun wieder abbauen. Die diesjährige Krötenwanderung zu den Laichgewässern war vorbei.

Wie schon in den vergangenen Jahren betreuten wir besonders zwei in unmittelbarer Nähe liegende Gebiete, nämlich an der K17 (Hahnenfurter Weg) zwischen Schölller und Osterholzer Straße und an der Stichstraße zum Reiterhof Hermgesberg.

Die K17 wurde von uns dieses Jahr nur sporadisch abgegangen, da sie ja zum ersten Mal nachts für den Autoverkehr gesperrt worden war. Ein gezieltes Einsammeln wie in den vergangenen Jahren fand jedoch nicht statt, war auch auf Grund der Sperrung glücklicherweise nicht mehr erforderlich. Ein wichtiger Anzeiger für die Wirksamkeit der Straßensperrung ist die Anzahl der überfahrenen Kröten, die ja unabhängig von der aufgewendeten Zeit ist. In diesem Jahr waren es "nur" noch 33, verglichen mit 89 im Jahr 1989.

Nach unseren Erfahrungen hat sich die Stra-

ßensperrung voll bewährt, weswegen wir beantragt haben, sie auch in den nächsten Jahren wieder durchzuführen. Auf jeden Fall wurde die Geschwindigkeit auf dem am stärksten betroffenen Teil gesenkt, so daß die Gefährdung der Helfer erheblich reduziert wurde. Leider haben sich nicht alle Autofahrer an die Sperrung gehalten. Hier muß in den nächsten Jahren die Sperrung so errichtet werden, daß grundsätzlich nur der Zuweg zum Reiterhof möglich ist, nicht jedoch ein Durchfahren der Sperre. Außerdem müssen zumindest sporadisch Polizeikontrollen stattfinden.

Der von uns am Reiterhof Hermgesberg errichtete Krötenzaun hat sich auch dieses Jahr wieder voll bewährt. Der von den Helfern der AGNU Haan hierbei erbrachte zeitliche Aufwand ist jedoch enorm, da die Eimer regelmäßig morgens und abends kontrolliert und geleert werden müssen. Trotz des Zaunes werden leider immer noch einige Kröten überfahren (19), aber die von uns gerettete Zahl ist enorm (1363 Kröten, 2 Grasfrösche und 9 Molche).

Da wir nicht immer eine Rückmeldung über die gesammelten Kröten erhalten haben, dürfte die Zahl der tatsächlich geretteten Kröten mit Sicherheit wesentlich höher liegen. Wir hoffen dies in den nächsten Jahren besser in den Griff zu bekommen, glauben aber, daß das Retten der Kröten wichtiger ist als deren Zählung. Ausserdem war in diesem Jahr Temperatur- und Wetterverlauf nicht so konstant wie in den vergangenen Jahren, d.h. es gab von Tag zu Tag z.T. sehr hohe Temperatursprünge. Dies führte auch zu der unwahrscheinlichen hohen Wanderung am Abend des 20. März, an dem unsere Helfer bis Mitternacht permanent nur damit beschäftigt waren, die Eimer am Reiterhof zu leeren, jedoch keine Zeit hatten, die K17 abzugehen.

Wir danken allen Helfern für Ihren enormen unermüdlichen Einsatz in der Krötenwanderungszeit.

Die Pflanzenseite

Als ich ihren Namen hörte,
blickte ich sie mit neuen Augen an;
die Unkrautblüten.

Teiji

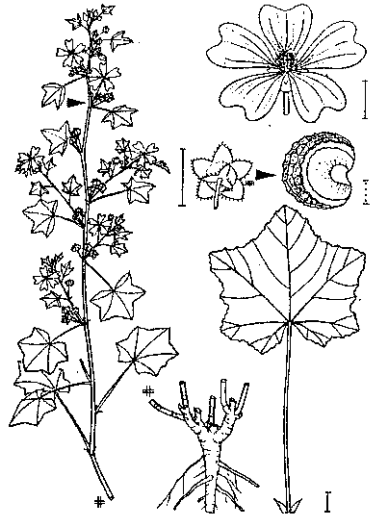
Wildpflanzen im Siedlungs- bereich des Menschen:

Die Wilde Malve

(af) Zu den Schmuckstücken der heimischen Dorfflora zählt sicherlich die Wilde Malve (*Malva sylvestris*). Die ein bis zwei Meter Höhe erreichende, zweijährig bis staudige Pflanze besitzt langgestielte, handförmige, fünfplappige, am Rand gekerbte bzw. gesägte Blätter, die wechselständig am meist wollig behaarten, mehr oder weniger stark verzweigten Stengel entspringen. Von Mitte Juni bis Ende August lockt die Wilde Malve mit ihren attraktiven, rosa oder rotvioletten Blüten unzählige Bienen und Hummelarten an. Oft sind die in den Blattachsen entspringenden Blüten gestielt und in den oberen Abschnitten der Stengelteile büschelig angeordnet. Die fünfzähligen, tief ausgebuchteten Kronblätter weisen meist dunkelrosane bis purpurne Strichmale auf. Aus dem fünfzipfeligen Kelch ragen zahlreiche Staubblätter hervor, die blütenmittig zu einer Säule verwachsen sind. Die Frucht ist kranzförmig und zerfällt in zahlreiche Einzelfrüchte, die essbar sind und einen einen nußartigen Geschmack besitzen. Im Volksmund wurden die Früchte - wohl der Form wegen - oft als "Kä-

lein oder Käschen" bezeichnet, während die gesamte Pflanze früher -in einigen Gegenden auch noch heute- als "Roßpappel" bekannt ist. Die Bezeichnung "Pappel", so MARZELL, beziehe sich hier nicht auf den gleichnamigen Baum, sondern rühre vom Verwendungszweck bzw. von den Inhaltsstoffen der Pflanze, die reich an Schleimstoffen ist und früher zu Brei, auch "Pappe" genannt, verarbeitet wurde. Daß die Wilde Malve schon lange ein Kulturfolger des Menschen ist, bezeugten Samenfunde aus der Jungsteinzeit. Der griechische Militärarzt Pedanios Dioskurides empfiehlt im ersten Jahrhundert nach Christus die Wilde Malve gegen

Darmleiden, bei Brandwunden, Wespen- und Skorpionsstichen sowie bei Gebärmutterleiden. Zu Beginn des Mittelalters werden in der Landgüterverordnung Karls des Großen (Capitulare de Villis) als 51. Art "malvas" aufgeführt, wobei es sich hier vermutlich sowohl um die Wilde Malve als auch um die eng verwandte Wegmalve (*Malva neglecta*) gehandelt haben mag. Otto Brunfels (1489 - 1543), Botaniker und Stadtarzt zu Bern, sagt über die Wilde Malve: " die Bap-pel-seind zwar den kinden



**Wilde M. - *M. sylvestris*
0,30-1,00 m 6-10
(hellpurpurn, dunkler gestreift)

bekannt / die die kaesslin darum sammeln / und mit spyelen ". Der etwa um die gleiche Zeit lebende Hieronymus Bock (1489 - 1554), ebenfalls zu den Vätern der Botanik zählend, erwähnt: " die gemeinst und allergeringst (Roßpappel) ist die allergebreuchlichst bei den Doctoren." Bis in die heutige Zeit findet die Wilde Malve als schleimlösende, reizmildernde Droge Verwendung in der Naturheilkunde,

Das Wildpflanzenportrait

insbesondere bei Erkältungen.

Wer sich heute das Innere unserer Dörfer anschaut, der wird bemerken, daß die Wilde Malve rar geworden ist. Übertriebener Ordnungssinn und Verstädterungsprozesse führten dazu, daß ihre Wuchsplätze, meist nährstoffreich und vollbesonnt wie Mauerfüße, Schuttplätze und Wegsäume weitgehendst vernichtet wurden. Wo früher Malven, Taubnesseln und Schöllkraut Hummeln und Bienen anlockten, fährt nicht selten, einmal wöchentlich, der Rasenmäher darüber oder noch schlimmer, man blickt auf eine monotone, lebensfeindliche und häßliche Asphalt- oder Steinplattenwüste.

So verwundert es auch nicht, daß in Haan die Wilde Malve so gut wie ausgestorben ist. Der Verfasser entdeckte 1990 noch ein Exemplar auf einem Baugrundstück an der Diekerstraße. Mittlererweile ist der Standort überbaut. Selbst in Gruiten, dem idyllischen Dorf, sind die Wuchsorte auf den Rand der Straße " Zum Weinberg " sowie auf wenige Stellen innerhalb des darüberliegenden Friedhofs beschränkt. Gerade in Gruiten müßte in Bezug auf die Erhaltung und den Schutz heimischer Dorf-

pflanzen mehr geleistet werden. Dies könnte geschehen, indem versiegelte Flächen vor historisch bedeutsamen Gebäuden, wie Kirchen und Fachwerkbauten, die nur allzu oft bis an die Grundmauern asphaltiert wurden, auf 50 - 100 cm Breite entsiegelt werden. Das Auftragen eines Mutterbodensubstrats böte anschließend einen neuen Lebensraum zur Entfaltung dörflicher Wildkräuter. Auch Gruitens Weinberg, der leider mit standortfremden Kotonen und Koniferen bepflanzt wurde, ließe sich unter Entfernung der Ziergehölze in einen historisch angemessenen, dorfbildprägenden und ökologisch wertvollen Bereich verwandeln. Warum wird der Hang nicht, der Straßenbezeichnung entsprechend, wieder mit Weinpflanzen bestückt, zwischen denen Wilde Malven, Schöllkraut und Pyrenäen-Storchschnabel neue Existenzgrundlagen erlangen? Hier sind Heimatvereine, die Kirchen und Anlieger gefordert, umzudenken und neue Wege dörflicher Begrünung zu beschreiten. Der örtliche Naturschutz berät dazu gern in Fragen der Renaturierung dörflicher Wildpflanzenstandorte.

„Wir sind auf dem Mehrweg!“

Windelservice RALF DRÜGE

**Telefon: 0211 - 48 15 60
02129 - 44 12**



**UMWELT-
SCHONENDE
WASCH- UND
REINIGUNGS-
MITTEL**

**DR. STEWNER & CO.
TEL. 02151 / 602727
RHEINSTR. 57 · KREFELD**

Der Waldlaubsänger (Phylloscopus sibilatrix)

(vh) Im letzten Kiebitz wurden Fitis und Zilpzalp vorgestellt, ergänzend dazu kommt heute der dritte heimische Laubsänger an die Reihe: der Waldlaubsänger. Die bildliche Darstellung können wir uns ersparen, auf der schwarz-weiß-Zeichnung sieht er genauso aus wie Fitis und Zilpzalp. In Wirklichkeit ist er 1,5 cm größer als die Beiden, nämlich 12,5 cm und wiegt 10 Gramm.

Der Waldlaubsänger hat eine gelbliche Kehle und Brust, einen grünlichen Rücken, eine weiße Unterseite und einen deutlichen gelben Überaugenstreif. Er lebt in hochstämmigen Buchen-Stadtwäldern mit wenig Unterholz, wie z.B. im Hildener Stadtwald, wo wir bei einer Vogelexkursion im April beobachten konnten, wie er sich beim Balzflug mit hängenden Flügeln von Baum zu Baum gleiten und dabei seinen zwitschernden Gesang hören ließ, der ihn eindeutig von den anderen beiden Laubsängern unterscheidet. In den Vogelbüchern steht: "Flötende

Tonfolge mit schwirrendem Schlußtriller", oder "trockenes Schwirren ipp sipp sippssipp srrrrrr". Dieser Trillergesang ist sehr schwer zu beschreiben, aber wer die Strophe mit dem Schnarren am Schluß bewußt gehört hat, kann den Waldlaubsänger daran unverwechselbar erkennen.

In der Balzzeit fängt das Männchen schon früh morgens an zu singen, verstummt um die Mittagszeit und singt dann wieder bis zum Abend. Das Weibchen baut innerhalb von 3 oder 4 Tagen das "Backofen"-Nest am Boden einer lichten Stelle unter welchem Laub. Innen wird es mit Gras ausgepolstert (bei Fitis und Zilpzalp mit Federn). Auch hier brütet nur das Weibchen, das teilweise vom Männchen gefüttert wird. Ab Mitte Mai sitzt das Weibchen für 13 Tage auf den 6-7 Eiern. Beide Eltern füttern die Jungen mit Insekten, 12 Tage lang im Nest und noch 4 Wochen lang nach dem Ausfliegen.

Als reiner Insektenfresser verlassen uns die Waldlaubsänger bereits Ende August/Anfang September, um in Afrika nördlich des Äquators zu überwintern.

Ist Gott grün?

(smk) Aus der NATUR 6/92 entnehmen wir folgendes Umweltbarometer:

"Würden Sie sagen, daß der christliche Glaube die Menschen besonders verpflichtet, die Natur zu schützen und zu bewahren, oder sind Sie nicht der Ansicht?"

Ja	48
Nein	31
Unentschieden	21

"In der Bibel steht geschrieben: 'Macht Euch die Erde untertan'. Man kann aus dem Schöpfungsbericht der Bibel auch deutlich den Gedanken herauslesen, daß Menschen, Tiere und die Natur gemeinsam Geschöpfe Gottes sind. Welcher Aussage stimmen Sie zu?"

Macht Euch die Erde untertan	29
Menschen und die Natur gleichrangig	50
Unentschieden	21

"Hier diskutieren zwei, ob die Kirche sich zu Umweltproblemen äußern sollte. Welcher Meinung stimmen Sie zu?"

Ich halte es für nötig, daß sich die Kirche endlich stärker um die Umweltprobleme kümmert.	52
--	----

Die Kirche soll dem einzelnen Menschen helfen, den Sinn des Lebens zu verstehen und die Frage nach Gott zu beantworten. Das Umweltproblem müssen die Politiker angehen.	29
Unentschieden	19

(Alle Angaben in Prozent)

Kindergruppe

(fw) Nach drei Jahren

verabschiedeten sich Betreuerinnen und Kinder bei einem Fest voneinander. **Vielen Dank allen bisherigen BetreuerInnen der Kindergruppe für ihr großes Engagement.**

Uns bleibt nur die Hoffnung, daß sich in Zukunft wieder neue BetreuerInnen und auch neue Kinder finden. Denn leider sank das Interesse an der Kindergruppe besonders im letzten Jahr trotz kräftiger Werbung.

(fw) In dieser ständigen Rubrik berichten wir über die Aktionen des vergangenen Quartals, um einerseits die AGNU-Arbeit und die des Vorstandes transparenter zu machen, und andererseits auf diese Art vielleicht weitere Mitglieder zur aktiven Mitarbeit zu ermuntern.

Bürgeranträge

Die Ratsmehrheit hat der AGNU die Mitwirkung in den Ausschüssen Planung, Verkehr und ULG verwehrt. Deshalb haben wir, wie alle anderen BürgerInnen auch, nur die Möglichkeit, unsere Forderungen über Bürgeranträge zu Gehör zu bringen.

Einkaufen auf dem Bauerhof

ganz, ganz frische Eier

**Dinkelbrot, Dinkelstuten, Dinkelbrötchen
frisches Obst und Gemüse**

Bröcker's hausgemachter Eierlikör

Blumensträuße aus eigenen Garten

Honig - Raps, Lindenblüten

Naturtrüber Apfelsaft

Griebenschmalz

Kartoffeln

**Verkauf: Donnerstag + Freitag von 9⁰⁰ - 13⁰⁰ + 15⁰⁰ - 18³⁰
Samstag von 8⁰⁰ - 13⁰⁰**

Gut zur Linden - Familie Karl Bröcker

Gruitener Straße 308, 5600 Wuppertal 11, ☐ (02 02) 73 18 51

Was war sonst noch?

Über unsere im vergangenen Quartal gestellten Anträge wurde in der Sitzung des Beschwerdeausschusses am 28.4.1992 entschieden:

- * Beitritt zum Klimabündnis: Klima-Bündnis ja, Beitritt nein.
- * Verzicht von PVC bei Neuanschaffungen (s. Bericht vom ULG)
- * Änderung der Hauptsatzung, um bei der Behandlung von Bürgeranträgen dem Anliegen der Bürger gerecht zu werden
- * Abschaffung der Weihnachtsbeleuchtung: Abgelehnt
- * Neuer Bürgerantrag, generell keinen Golfplatz auf Haaner Gebiet zuzulassen.

Schreiben

In Schreiben an unterschiedliche Stellen haben wir auf Mißstände in Haan aufmerksam gemacht oder Anregungen gegeben:

- * Nach dem Schreiben des BRW als Antwort auf unser Beschwerdebrief an die Stadt stellen wir nochmals unseren Standpunkt zusammen und übersenden ihn zusammen mit den beiden anderen Schreiben an die Fraktionen. Parallel dazu Schreiben an den BRW. Das BRW regt daraufhin ein Gespräch an, was aber noch nicht zustande gekommen ist.
- * Beschwerde an die Stadt über das Mähen von Straßenrändern im NSG Düsseltal/Ehlenbeck. Die Stadt hält dies aus Verkehrssicherungsgründen für erforderlich, will aber vorsichtiger mähen.
- * Vorschlag an den Verkehrsausschuß, an der Kreuzung Düsseldorfer Str./Hochdahler Str. einen Kreisverkehr einzurichten.

§29-Stellungnahmen

Zwar nicht die AGNU selbst, aber die darin zusammenarbeitenden Verbände BUND, DBV und RBN sind nach §29 Bundesnaturschutzge-

setz (BNatschG) anerkannte Verbände, die vor bestimmten Maßnahmen gehört werden müssen. Wir gaben folgende Stellungnahme ab:

- * Außerhalb des §29 Stellungnahme zum Bebauungsplan 112 - Düsseldorfer Str.
- * Zum HRB Sandbach - keine wesentlichen Bedenken
- * Forderung an den Kreis, den Schwarzbau im NSG Ehlenbeck nicht zu legalisieren. Entsprechendes Schreiben an die Stadt Haan

Pressearbeit

Pressemitteilungen werden in vielfacher Ausfertigung in die im Rathaus stehenden Pressekörbe verteilt. Im allgemeinen ist die Resonanz in der Presse gut, d.h. unsere Mitteilungen werden abgedruckt.

- * (s.a. unter Schreiben)
- * Auf unsere Veranstaltungen weisen wir in Pressemitteilungen hin.
- * Bericht über April-Monattreff mit dem Abfallberater Gerd Hasselberg (WZ, RP)
- * Ausführliche Berichte über die Bürgeranträge
- * Hinweis auf neuen Kiebitz
- * Unsere Pressemitteilung zur "Ehrung" außerhalb des Umweltpreises wurde von RP und WZ ausführlich abgedruckt.
- * Kritik wg. Robinienfällens in der Bachstr.
- * Hinweis auf Park&Ride-Situation in Gruiten

Info-Stände / Sonstiges

- * Am 10.5. die schon traditionelle Pflanzentauschbörse
- * Wir lernen unsere Grenzen kennen (s. gesonderten Bericht)
- * Teilnahme des AK Energie mit der Solar-demoanlage am Umwelttag in Mettmann

Monattreffen

- * Im Juni diskutierten wir den FNP

Impressum

Herausgeber:

AGNU Haan
Postfach 15 05
W-5657 Haan

AGNUL
Schillerstraße 49
O-4204 Bad Lauchstädt

Redaktion:

Sven M. Kübler (smk)
Frank Wolfermann (fw)
Walter Zehler (wz)

Auflage: 1.000**Einzelpreis:** DM 2,00**Abonnement:** DM 10,00/Jahr
(4 Ausgaben frei Haus)**Mitarbeit:**

Martijn van Dijk (mvd)
Andreas Förster (af)

Volker Hasenfuß (vh)
Uta Zehler (uz)

Iris Wolfermann
(Titelbild)

Der Aphoristiker: Ein notorischer Widerwortegeber. (*Wir danken Herrn Jürgen Wilbert für die in diesem Kiebitz abgedruckten Aphorismen*)

Mit vollen Namen gekennzeichnete Artikel können durchaus die Meinung der Redaktion wiedergeben, müssen es aber nicht. Nachdruck ist, mit Angabe der Herkunft, ausdrücklich erwünscht (Belegexemplar erbeten)! Der Kiebitz erscheint viermal jährlich im Januar, April, Juli und Oktober. Redaktionsschluß ist jeweils drei Wochen vorher.

Absender:

Vorname und Name

Straße und Hausnummer

Postleitzahl und Ort

Bitte informieren Sie mich über Ihre Arbeit und schicken Sie mir den "Kiebitz" (Jahresabonnement DM 10,-) regelmäßig zu.

**AGNU Haan
Postfach 1505**

5657 Haan

Datum und Unterschrift

AG Natur + Umwelt Haan (AGNU)

Die AGNU ist die Arbeitsgemeinschaft der in Haan für den Umwelt- und Naturschutz tätigen Verbände. Sprechen Sie uns an, wenn Sie mehr über unsere Arbeit wissen möchten:

BUND

Sven M. Kübler
Am Bandenfeld 50
☐ 81 28

NABU

Frank Wolfermann
Am Bandenfeld 28
☐ 29 81

RBN

Holger Schilke
Virchowstraße 7
☐ 5 18 74

Oder informieren Sie sich direkt bei unseren Arbeitskreisen (AK):

AGNU Jugend

Jörg-Uwe Pieper
Adlerstraße 37
☐ 73 12

AK Energie

Bert van Dijk
Menzelstraße 20
☐ 5 01 30

AK Haushalt und Garten

Irmgard van de Lücht
Elberfelder Straße 232
☐ 44 12

AK Biotopschutz

Heidi Linke
Friedhofstraße 45
☐ 83 37

AK Fahrrad

Rainer Hillesheim
Wiesenstraße 5
☐ 5 97 04

Die Termine unserer regelmäßigen Treffen im AGNU-Raum in der Grundschule Bachstraße 64 im Untergeschoß finden Sie in der Mitte des "Kiebitz". Gäste sind jederzeit gerne willkommen!

Kontonummer 203497 bei der Stadtparkasse Haan, BLZ 303 512 20

Aufnahme-Antrag

Ich möchte Ihre Arbeit unterstützen und erkläre meinen Beitrag zum (Zutreffendes ankreuzen):

- BUND (Jahresbeitrag DM 90,-, Jugendliche DM 30,-)
 NABU (Jahresbeitrag DM 48,-, Jugendliche DM 24,-) Ich bin damit einverstanden, daß der
 RBN (Jahresbeitrag DM 40,-, Jugendliche DM 20,-) Mitgliedsbeitrag von meinem Konto

Name, Vorname

Kontonummer

Straße, Hausnummer

Bankleitzahl

Postleitzahl

Wohnort

Kontoinhaber

Geburtsdatum

Beruf

abgebucht wird.

Bundesland

Datum / Unterschrift